



2021

Jahresbericht



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig

| | | |
|---|---|--|
| <p>THEMENSCHWERPUNKT PARTNERSCHAFTSARBEIT</p> <p>04 DIREKTORAT Ravinder Salooja Von Missionsfeldern zu Partnern – Überlegungen zum Begriff „Partnerschaft“</p> <p>06 ASIEN/PAZIFIK-Referat Hans-Georg Tannhäuser Partnerschaft ist nicht starr, sondern eine Weggemeinschaft</p> <p>08 TANSANIA-Referat Daniel Keiling 60 Jahre der Freiheit – Wie sprechen wir über Tansanias Geschichte?</p> <p>10 FREIWILLIGENPROGRAMM Susann Küster-Karugia Freiwilligenprogramm als Gemeinschaftswerk</p> <p>11 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Antje Lanzendorf Verschiedene Perspektiven – Öffentlichkeitsarbeit für und mit den Partnern</p> | <p>TÄTIGKEITS- UND FINANZBERICHTE</p> <p>13 MISSIONSAUSSCHUSS Dr. Thilo Daniel Lange währendes und gut bewährtes Beispiel für die Zusammenarbeit</p> <p>16 DIREKTORAT Ravinder Salooja Netzwerkknoten und Kompetenzzentrum im Bereich „Weltweite Kirche“ – Perspektiven für die strategische Entwicklung</p> | <p>19 GESCHÄFTSFÜHRUNG Martin Habelt Qualitätssicherung in der Projektarbeit – Standard für Projekte mit den Partnerkirchen</p> <p>19 ASIEN/PAZIFIK-REFERAT Hans-Georg Tannhäuser Verknüpfung von globalen Fragestellungen mit regionalen Erfahrungen – Schlaglichter aus dem Asien/Pazifik-Referat</p> <p>22 TANSANIA-REFERAT Daniel Keiling Brückenbauer zwischen den Kirchen</p> <p>24 FREIWILLIGENPROGRAMM Susann Küster-Karugia Erschwerte Bedingungen</p> <p>26 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Antje Lanzendorf Arbeit wird immer digitaler</p> <p>28 FREUNDES- UND FÖRDERKREIS Michael Hengst „Meine Zeit steht in deinen Händen“</p> <p>30 MITGLIEDSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN LMW weltweit erster Partner der LWB-Initiative „Walking the Giant“ – Einsatz für die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) im kirchlichen Kontext</p> <p>32 BEISPIELHAFT PROJEKTE</p> <p>33 FUNDRAISING</p> <p>34 TRÄGERKIRCHEN DES LMW</p> <p>35 ORGANIGRAMM</p> <p>36 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG</p> <p>38 BILANZ</p> |
|---|---|--|

Impressum



Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig

Herausgeber

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.
Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig
Telefon +49 (0)341 99 40 600
Fax +49 (0)341 99 40 690
E-Mail info@leipziger-missionswerk.de

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts

Hans-Georg Tannhäuser, Amtierender Direktor

Redaktion/Text

Antje Lanzendorf, LMW (verantw.)

Layout/Grafik

Antje Lanzendorf, LMW

Titelbild

Danilo Böhme, photo-company.com

PDF-Download

www.leipziger-missionswerk.de

Druck

Unitedprint.com Vertriebsgesellschaft mbH (print24), Radebeul
Gedruckt auf Recyclingpapier.



Liebe Leserinnen und Leser,



Ravinder Salooja,
Direktor bis 31. Juli 2022

das zweite Jahr der Corona-Pandemie hat auch das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig geprägt und in seinem Handeln beeinflusst: So konnte vieles Angedachte nicht wie geplant durchgeführt werden, und insbesondere der internationale Austausch – sei es in der Realisierung als Freiwilligenprogramm Nord-Süd und Süd-Nord, sei es als Dienstreisen der Referent*innen und als Besuche internationaler Partner – war in besonderer Weise beeinträchtigt. Auf der anderen Seite haben wir die Chancen der Digitalisierung ergriffen und beispielsweise sehr erfolgreich unsere Online-Geschichtswerkstatt „glaubwürdig? Mission postkolonial“ zum Jahresmotto etabliert. Das ist auch deshalb erfreulich, weil einige Jahre zuvor die „Weltmission HEUTE“ als monatliche Veranstaltungsreihe aufgrund des Missverhältnisses von Aufwand und Zuspruch beendet worden war.

Wie erlebbare Gemeinschaft möglich ist (auch) in Zeiten zunehmender Digitalisierung, diese Frage zu beantworten, teilen wir mit der ganzen Kirche. Spannend ist der Gedanke, den die us-amerikanische lutherische Theologin Deanna A. Thompson in ihrem Buch *„The Virtual Body of Christ in a Suffering World“* (2016) benennt: Auch der Leib Christi, von dem Paulus in seinen Briefen vor gut zweitausend Jahren schreibt, ist schon damals keine physische, sondern eine virtuelle Größe: Physisch an verschiedenen geografischen Orten im Mittelmeerraum lebende Gemeinden von Christinnen und Christen sind mit Hilfe von Briefen miteinander vernetzt und bilden Raum und Zeit übersteigend eine Gemeinschaft, die nicht auf die physische Welt beschränkt ist. Mit den digitalen Medien heute haben wir für vernetzende Gemeinschaftsbildung neue Mittel an der Hand, mit je eigenen Stärken und Schwächen. Der Leib Christi aber ist wie eh und je eine virtuelle Größe, darin aber eine vom Heiligen Geist geschaffene Gemeinschaft. Wichtig scheint mir dabei zu sein, dass wir das Ziel – Gemeinschaft – nicht aus dem Blick verlieren. Jedes Mittel, das diesem Ziel nicht dient, sondern zum Selbstzweck wird, ist fehl am Platz, sei es digitaler, sei es physischer Natur.

Wir sind Glieder des Leibes Christi, als einzelnen Christ*innen ebenso wie als Gemeinden. Unsere Mission besteht darin, Christus zu bezeugen. Im imperial-kolonialen Zeitalter Europas wurden die letzten Worte des Matthäus-Evangeliums (Matthäus 28, 18-20) dann als „Befehl zur Mission“ verstanden – das war eine bis dato unbekannte, neue Lesart dieser Bibelstelle, passte aber hervorragend in die neue, vom Gedanken weltweiter Expansion geprägte Welt Europas. Ob Jesus das tatsächlich auch so meinte? Die koloniale Herkunft der neuen Lesart dieser biblischen Worte lässt mich diesbezüglich zumindest vorsichtig sein: Dass die neue Gemeinschaft der Christ*innen gegenüber die Menschen aus anderen Völkern und Kulturen entgrenzt ist und gegebenenfalls in der Pflicht steht, sich für sie zu öffnen, bedingt nicht notwendig ein aktives Werben von Menschen anderer Bindungen für einen Wechsel der Religionszugehörigkeit. Vielleicht reicht aus, als „Licht der Welt“ kräftig zu strahlen und die Welt zu erhellen – und dann die willkommen zu heißen, die sich nähern. – Vielleicht ist das für die aktuellen Kirchenreformprozesse überall in Deutschland der wichtigste Neuanfang: Dass wir explizit nicht danach fragen, wie wir neue Mitglieder gewinnen können, sondern dass wir die Liebe Christi überzeugend ausstrahlen.

Mit diesem Jahresbericht verabschiede ich mich von Ihnen: Am 31. Juli 2022 endet meine Berufung als Direktor des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig. Gerne habe ich in den vergangenen sechs Jahren dieses Werk, das auf eine so großartige Geschichte als erste dezidiert lutherische Missionsgesellschaft seit 1836 zurückblicken kann, geleitet und für die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Die deutsch-deutsche Teilung hatte dazu geführt, dass die große Leipziger Missionsgesellschaft zu dem heute kleinen Missionswerk, getragen von zunächst drei und nun nur noch zwei ostdeutschen Landeskirchen, umgestaltet wurde. Dass die Idee zur Gründung eines Lutherischen Weltbundes 1918 hier im Gebäude in der Paul-List-Straße entstanden ist, die 1923 zur Gründung des Lutherischen Weltconvents auf der Wartburg als Vorgängerin des 1948 gegründeten Lutherischen Weltbundes führte, bleibt dennoch mit der Identität des Leipziger Missionswerkes verbunden. In ökumenischer Weite gehören wir zur Welt der lutherischen Reformation.

À Dieu – Ihr

Ravinder Salooja

Von Missionsfeldern zu Partnern

Überlegungen zum Begriff „Partnerschaft“

Auch der Begriff „Partnerschaft“ hat eine Geschichte. Er hat in der kolonialen Ära Eingang in den weltkirchlichen Kontext gefunden und wird seither immer wieder in Frage gestellt, weil damit die fortdauernde Dominanz der „Kirchen des Nordens“ verbunden ist. Ravinder Salooja fragt, ob wir uns nicht auf die Suche nach einem neuen Begriff machen müssen.

Von Ravinder Salooja, bis 31. Juli 2022 Direktor des Leipziger Missionswerkes



**Direktor
Pfarrer Ravinder Salooja**

Ravinder Salooja wurde am 3. Juni 2022 aus seinem Dienst als Direktor des Leipziger Missionswerkes verabschiedet.

„Ökumene“ meint die Beziehungen der Kirchen untereinander. In Deutschland wird dieser Begriff häufig auf das evangelisch-katholische Miteinander beschränkt, aber letztlich geht es um alle möglichen Beziehungen verschiedener Kirchen mit- und zueinander, die in der Regel über die eigene Konfession oder Kirchenfamilie hinausreichen. Im übertragenen Sinne kann aber auch innerhalb der eigenen – zum Beispiel lutherischen – Konfession eine Beziehung als „ökumenisch“ bezeichnet werden, nämlich dann, wenn sie einen internationalen oder transkulturellen Charakter hat. Eine ebenfalls übertragene Verwendung des Begriffs liegt dort vor, wo von der „Ökumene der Religionen“ die Rede ist. Hier handelt es sich um einen „uneigentlichen“ Wortgebrauch, insofern „Ökumene“ im Ursprung ein auf die christliche Welt bezogener Begriff ist, der im Wortsinne die ganze „bewohnte Erde“ meint und faktisch die Kirchen im gesamten Römischen Reich bezeichnete.

Begriff „Partnerschaft“

Der Begriff „Partnerschaft“ bezieht sich innerhalb der kirchlichen Welt der Ökumene auf zwischenkirchliche Beziehungen, die für die Partner einen besonderen Charakter haben. So sind die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens im Kontext der Ökumene mit sehr vielen Kirchen weltweit verbunden, oft auch indirekt über weitere kirchlich Zusammenschlüsse. Partnerschaften bestehen aber nur je mit einer geringen Auswahl von Kirchen¹: Neben Kirchen, mit denen ein regelrechter „Partnerschaftsvertrag“ – häufig auf landeskirchlicher Ebene – besteht, meint das Wort in besonderer Weise die Beziehung zu den Kirchen, die aus der europäischen Missionsbewegung der letzten Jahrhunderte hervor-

gegangen sind, also die Beziehungen, die wir als Missionswerk für unsere beiden Trägerkirchen begleiten, pflegen und verantworten. Denn der Begriff „Partnerschaft“ hat sein Zuhause in der kirchlichen Welt internationaler Beziehungen im Kontext der Entkolonisierungsprozesse des 20. Jahrhunderts gefunden. Da ging es eben besonders auch um die Frage, wie das Verhältnis von Kirchen „im Norden“, aus denen die europäischen Missionare „nach Übersee“ entsandt worden waren, und von Kirchen „im Süden“, die aus dieser Arbeit der Missionare entstanden waren, nun werden würde.

Historische Entwicklung

Die erste Weltmissionskonferenz in Edinburgh 1910, die auch als Anfangsimpuls der ökumenischen Bewegung gilt, war eine Versammlung vor allem von Vertretern europäischer und nord-amerikanischer Missionsgesellschaften, bei der nur 17 von 1300 Delegierten aus Ländern der südlichen Halbkugel kamen, wobei auch sie Vertreter der Missionsgesellschaften „aus dem Norden“ waren. In der Begrifflichkeit war von „Missionsfeldern“, „Missionskirchen“ und „Gehilfen unserer Missionare“ die Rede².

Die zweite Weltmissionskonferenz fand 1928 in Jerusalem unter völlig veränderten Bedingungen statt. Hatte Edinburgh 1910 noch mit dem Slogan „Evangelisation der Welt in dieser Generation“ einen ungebrochenen Optimismus der westlichen Vertreter zum Ausdruck gebracht, so herrschte nach dem Ersten Weltkrieg, den sozialistischen Revolutionen und dem nun vollständig sichtbar gewordenen Wandel der westlichen Gesellschaften hin zur Moderne eine andere Stimmung vor; die ganze Welt mit ihren je eigenen, spezifischen Kontexten wurde nun anders wahrgenommen. Die Jerusalem Konferenz 1928 stellte den

¹ Eine Übersicht der Partnerschaften der EKM findet sich hier: www.oekumenezentrum-ekm.de/oekumenezentrum/partnerschaft. Die Partnerschaften der sächsischen Landeskirche sind hier aufgeführt: engagiert.evks.de/arbeitsfelder/gesellschaft/oekumene/-/partnerschaften.

Der Begriff „Partnerschaft“ wird unterschiedlich gefüllt. Hier ein Ergebnis aus einem Partnerschaftsseminar mit der Arbeitsstelle Eine Welt.



Begriff „Partnerschaft“ im Zusammenhang kolonialer Nord-Süd-Beziehungen in den Mittelpunkt (Bauerochse, S. 51).

Auf der vierten Weltmissionskonferenz im kanadischen Whitby 1947 tritt dieser Begriff dann als „Gehorsam in Partnerschaft“ völlig in den Vordergrund: Partnerschaftlich verbunden stehen die Kirchen „im Norden“ und „im Süden“ gemeinsam im Gehorsam gegenüber Gott.

Bildeten bereits bei der dritten Weltmissionskonferenz im indischen Tambaram 1938 die Vertreter der „Kirchen des Südens“ eine knappe Mehrheit, so waren diese in Whitby deutlich in der Mehrheit. In den deutschen Berichten und Übersetzungen der Konferenzbeiträge tauchen allerdings nicht der Begriff, sondern andere Umschreibungen auf: „brüderliche Verbundenheit“, „unser gemeinsames Unternehmen“, „geistliche Verbundenheit“, „Genossenschaft“, „Brüderliche Arbeitsgemeinschaft im Gehorsam“ (Bauerochse, S. 71). – Was also mit „Partnerschaft“ gemeint ist, ist anscheinend ein noch offener Verständigungsprozess.

Ursprung in der Kolonialpolitik

Interessant ist nun, dass der Begriff „Partnerschaft“ der britischen Kolonialpolitik des 20. Jahrhunderts entstammt: Dort war erkannt worden, dass die alten Kolonialbeziehungen nicht mehr zu halten waren. Über den Begriff *trusteeship* (Treuhandschaft) wurde der Begriff

partnership geprägt, der hier gerade nicht völlige Unabhängigkeit und Selbständigkeit beinhaltete, sondern Selbstverwaltung im globalen Rahmen des weiterhin bestehenden britischen Empires. Der missionstheologische, ökumenische und kirchliche Gebrauch von „Partnerschaft“ ist auf dem Hintergrund dieser politischen Debatte entstanden, so dass Bauerochse feststellt: „Der Partnerschaftsbegriff ist ein Begriff der kolonialen Ära“ (S. 162).

Im Zusammenhang der siebten Weltmissionskonferenz 1972/73 im thailändischen Bangkok wurde die Ambivalenz des Begriffs deutlich, als Vertreter*innen der „Kirchen im Süden“ ein Missionsmoratorium – die zeitweise Einstellung der Entsendung von Geld und Personal aus den „Kirchen des Nordens“ – vorschlugen, das die Unzufriedenheit mit den weiterhin bestehenden Abhängigkeiten und der wahrgenommenen Geringschätzung, mit dem Gefälle zwischen reich und arm sowie mit dem fort dauernden Einfluss der „Kirchen des Nordens“ zum Ausdruck brachte.

Was also bringt der Begriff „Partnerschaft“? Können wir ihn überhaupt noch gebrauchen? Wo liegen seine Grenzen, wo seine Stärken? Ist er von seinem kolonialen Kontext der Zeit der Entkolonisierung wertfrei zu lösen oder haftet ihm auch weiterhin ein nach-kolonialer, paternalistischer Geruch an? Und falls wir auf ihn verzichten müssen: Welches Wort könnte an seine Stelle treten? ■

Was also bringt der Begriff „Partnerschaft“? Ist er von seinem kolonialen Kontext der Zeit der Entkolonisierung wertfrei zu lösen oder haftet ihm auch weiterhin ein nach-kolonialer, paternalistischer Geruch an?

2

Den immer noch besten Überblick gibt die Untersuchung von Lothar Bauerochse, *Miteinander leben lernen. Zwischenkirchliche Partnerschaften als ökumenische Lerngemeinschaften*, Erlangen 1996, der ich in meiner Darstellung folge; hier: S. 34f.

Partnerschaft ist nicht starr, sondern eine Weggemeinschaft

Zum Teilen gehört die Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven

Um das komplexe Thema „Postkolonialismus“ in kirchlichen Partnerschaftsgruppen zu vermitteln, bedarf es einer gewissen Sensibilität. Hans-Georg Tannhäuser plädiert für Barmherzigkeit bei Sendenden und Empfangenden.

Von Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser,
Asien/Pazifik-Referent des Leipziger Missionswerkes



Asien/Pazifik-Referent
Pfarrer Hans-Georg
Tannhäuser

☎ 0341 99 40 644

@ hans-georg.tannhaeuser@
LMW-Mission.de

Wie gehen wir in Bezug auf Partnerschaftsarbeit mit dem Themenkomplex Postkolonialismus um? Wie vermitteln wir unser Jahresthema an unsere neuguineanischen Partner in Ogelbeng, Kol oder Mendi, an die Partnerschaftsengagierten in Schneeberg, die Partnerschaftskomitees in Magdeburg oder Pulsnitz oder an die indischen Partner in Chennai oder Tharangambadi (Tranquebar)?

Schon immer war die Graswurzel-Arbeit ein Markenzeichen des Leipziger Missionswerkes. Neben dem Anspruch, akademisch hörbar zu sein, geht es daher darum, die Realität der Partnerschaftsarbeit vor Ort mit den aktuellen Themen Postkolonialismus, Provenienzforschung und Restitutionsfragen ins Gespräch zu bringen. Der Begriff der Partnerschaft wird ja seit einigen Jahren in Frage gestellt, weil das Dynamische eines gemeinsamen Unterwegsseins dabei zu kurz kommt. Der Begriff „Partnerschaft“ klingt für moderne Ohren vor allem nach Transparenz in vertraglichen Projektfragen, nach dem Bemühen um Augenhöhe und Abrechenbarkeit in gemeinsamen Unternehmungen.

Miteinander unterwegs sein

Der englischsprachige Begriff *companionship* scheint hier zielführender zu sein und wird seit einigen Jahren auch verwendet. Dieses Wort impliziert eher das „Miteinander-Unterwegssein“, wie es auch die Emmausgeschichte beschreibt: Das gemeinsame Teilen desselben

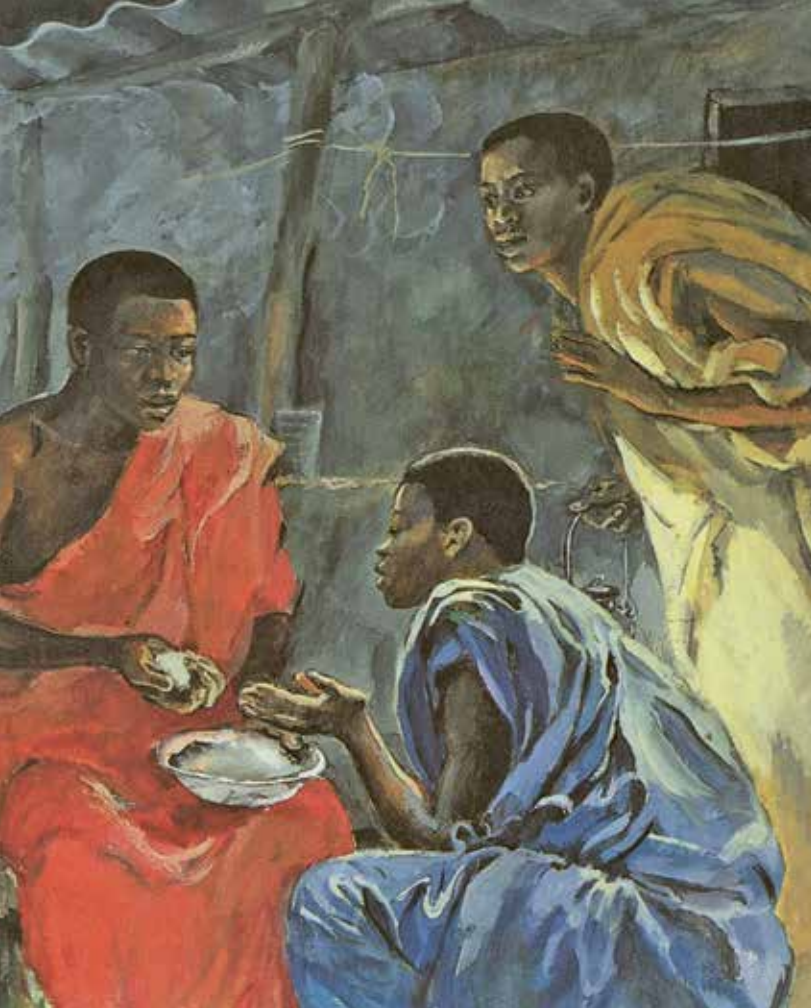


Weges, das Teilen von Schmerz und Freude, das gegenseitige Anteilnehmen an Resignation und neuem Aufbruch, an Niederlagen und überraschenden Hoffnungen steht im Mittelpunkt und kommt der Realität derzeitigen weltumspannenden Miteinanders und gemeinsamen Suchens nach Frieden, Gerechtigkeit und eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Schöpfung eher entgegen, als der an vertragliche Abmachungen erinnernde Begriff „Partnerschaft“, zumal das „Zusammen-Brot-Essen“ (*cum panes*) drinsteckt.

In der deutschen Sprache hat man meines Wissens noch nicht endgültig eine Alternative zum Begriff „Partnerschaft“ gefunden, weil es keine griffige Übersetzung für *companionship* gibt. Deshalb schlage ich vor, die Begriffe „Partnerschaft“ und „Partnerschaftsarbeit“ beizubehalten, aber dabei stets den Charakter eines gemeinsamen Weges Glaubender und Hoffender nicht aus dem Blick zu verlieren. Partnerschaft als Weggemeinschaft ist wohl die treffendste Beschreibung.

Wie dem auch sei, dieses „Teilende-Unterwegssein“ als Anspruch muss sich auch beim Thema „glaubwürdig? Mission postkolonial“ niederschlagen und der Umgang mit diesem Thema muss den „Lackmustest“ im Bereich der Partnerschaftsarbeit bestehen.

Die Jahreslosung des Jahres 2021 „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lukas 6,36) gibt hierbei wertvolle Hinweise. Denn es geht eben nicht nur um die sachliche



Ich schlage vor, die Begriffe „Partnerschaft“ und „Partnerschaftsarbeit“ beizubehalten, aber dabei stets den Charakter eines gemeinsamen Weges Glaubender und Hoffender nicht aus dem Blick zu verlieren.

Das Gemälde „Jesus erscheint in Emmaus“ entstand 1973 in dem kamerunischen Kunstprojekt JESUS MAFA. Eine christliche Gemeinde wählte Texte aus dem Neuen Testament und passte sie für eine dramatische Interpretation an. Von den szenischen Darstellungen wurden Fotos gemacht, die dann in Gemälde übertragen wurden.

Zu sehen ist hier eine Situation aus dem Lukasevangelium: Lukas berichtet, wie die Jünger nach dem Kreuzestod Jesu traurig von Jerusalem nach Emmaus laufen. Sie begegnen dabei dem auferstandenen Jesus, jedoch ohne ihn zu erkennen. In Emmaus angekommen, laden sie den Fremden ein, die Nacht über bei ihnen zu bleiben. Als dieser am Abend das Brot bricht, erkennen sie in dem Reisebegleiter Jesus, der gleich darauf entschwindet (Lukas 24, 13–35).

JESUS MAFA. Jesus appears at Emmaus, from Art in the Christian Tradition, a project of the Vanderbilt Divinity Library, Nashville, TN. <https://diglib.library.vanderbilt.edu/act-imagelink.pl?RC=48275> [retrieved June 15, 2022]. Original source: <http://www.librairie-emmanuel.fr> (contact page: <https://www.librairie-emmanuel.fr/contact>).

Aufarbeitung des Themas, sondern auch um die Einbeziehung des jeweiligen Kontextes, in dem das Thema zur Sprache gebracht wird. Partnerschaftsarbeit, die ja oft schon über Jahrzehnte hinweg besteht, verlangt einen anderen Sensibilisierungsgrad als eine Sachdiskussion in den allgemeinen Medien oder in einem allgemein-gesellschaftlichen Diskurs.

Es geht also vor allem um das „Wie“ unserer Vermittlung des Themas und nicht nur um den Austausch von Fakten. Es gilt, die jeweiligen Erinnerungen, Einschätzungen und Befindlichkeiten, die mitschwingen, ernstzunehmen und ihnen im Austausch den gebührenden Platz einzuräumen.

Der biblische Bezug zu dem etwas aus der Zeit gefallenem Begriff „Barmherzigkeit“ macht aber deutlich, dass es wichtig ist, sich in das „Herz“ des Gegenübers zu versetzen und nicht nur die eigene Argumentation zu verfolgen, sondern wachsam auf die Regungen des Gegenübers zu hören und den Diskurs entsprechend zu gestalten.

Bei aller Kommunikation spielen immer „Sender“ und „Empfänger“ eine große Rolle und in allen notwendigen Sachdiskussionen sollte immer der Grundsatz beherzigt sein, dass die Perspektive des Gegenübers gleichberechtigt vorkommen darf. Die unterschiedliche Wahrnehmung von Darstellung und Interpretationen geschichtlicher Ereignisse und die unterschiedliche Reaktion auf den Umgang mit dem Gebrauch biblischer Texte und Bilder in der Missionsgeschichte zeigten die unterschiedliche Sender-Situation, aus der heraus argumentiert und die unterschiedliche „Empfängersituation“ in die hinein kommuniziert wird.

Für einen Jugendlichen des Jahres 2021 hören sich Geschichtsinterpretationen anders an als für einen Jugendlichen des Jahres 1950 (heute vielleicht 80 Jahre alt).

Das ist eigentlich eine Binsenweisheit, aber haben wir dies bei unserem „Senden“ immer im Blick gehabt? Für den Nachfahren eines langjährigen Missionars, der bewegende Erinnerungen an

die Zeiten des persönlichen Engagements in der Partnerkirche und an eigene Erlebnisse im damaligen Missionsgebiet hat, laufen ganz andere Bilder im Kopf ab, als bei einem Menschen, der sich größtenteils theoretisch und ganz aus europäischer Perspektive mit dem Missionsthema beschäftigt. Für jemanden, der oder die Nachfahre der sogenannten Missionierten ist, hört sich die Auswahl von Texten und Bildern anders an als für jemanden, der oder die das Land beispielsweise nur durch Fotos und Bilder aus Ausstellungen und Fernsehberichten kennt.

Auch die unterschiedliche Bewertung und Interpretation des sogenannten „Missionsbefehls“ in Matthäus 28,18-20 macht deutlich, aus welcher Erfahrungswelt und theologischen Schule heraus die Betrachtung angestellt wird.

Wir werden weiterhin zu fragen haben, was unsere Interpretationen und Bewertungen von Mission auslösen und ob wir dabei den verschiedenen Biographien, auf die sie treffen, gerecht werden.

Differenzierte Wahrnehmung

Das Asien/Pazifik-Referat hat deshalb beim Themenschwerpunkt Papua-Neuguinea die Impulse von Dr. Philipp Haunstein unter dem Thema „Mission im kolonialen Zwielficht Neuguineas“ aufgenommen und an Tagungen zu Provenienz- und Restitutionsfragen mitgewirkt, die die Diskussion gleichzeitig komplex und differenziert betrachten.

Das Interview mit dem stellvertretenden Rektor des Theologischen Hochlandseminars Ogelbeng in Papua-Neuguinea, Peter Gigmai, hat gezeigt, dass im Bereich der Partnerkirchen schon länger über die Frage des Postkolonialismus nachgedacht und durchaus sehr differenziert zwischen kirchlicher und gesellschaftlicher Beurteilung kolonialer Sachverhalte unterschieden wird (siehe KIRCHE weltweit 2/2021, S. 9). ■

60 Jahre der Freiheit

Wie sprechen wir über Tansanias Geschichte?

Tansania feierte 2021 „60 Jahre der Freiheit“. Es ist an der Zeit, auch im kirchlichen Partnerschaftskontext darauf zu achten, welche Begrifflichkeiten im Bezug auf Geschichte und Gegenwart des Landes verwendet werden. Am Beispiel der tansanischen Verfassung erläutert Daniel Keiling Entwicklungen im politischen Selbstverständnis des ostafrikanischen Landes.

Von Pfarrer Daniel Keiling, Tansania-Referent des Leipziger Missionswerkes



Tansania-Referent
Pfarrer Daniel Keiling

☎ 0341 99 40 642

@ daniel.keiling@
LMW-Mission.de

2021 wurde in Tansania das besondere Jubiläum „*Miaka 60 ya uhuru*“ (60 Jahre der Freiheit) gefeiert. Am 9. Dezember 1961 wurde das Festland von Tansania (damals noch Tanganjika) unabhängig vom Vereinigten Königreich und begann mit der Bildung eines eigenen Staatswesens, die am 26. April 1964 mit der Gründung der Vereinigten Republik Tansania ihren Abschluss fand.

Unter der Überschrift „Partnerschaftsarbeit postkolonial“ haben wir im November 2021 zum Partnerschaftswochenende „FOKUS Tansania“ auf diese jahrzehntelange Geschichte zurückgeschaut. Die tansanische Rechtsanwältin Dorcas Parsalaw, derzeit Ökumenische Mitarbeiterin bei Mission EineWelt in Neuendettelsau/Bayern, hat uns dazu in ihrem Vortrag „Die Geschichte Tansanias erzählt anhand seiner Verfassung“ einen interessanten Überblick gegeben, der bei allen Teilnehmenden zu einem besseren Verständnis sowohl der historischen Entwicklung, als auch der aktuellen politischen Situation in Tansania beigetragen hat. Die erste Verfassung von 1961 war geprägt von der englischen Kolonialmacht. Beispielsweise war – neben dem tansanischen Premierminister (Julius Nyerere zu dieser Zeit) – die Königin von England immer noch Staatsoberhaupt. Mit der Zweitfassung von 1962 wurde dann das republikanische Präsidialsystem eingeführt. Erst 1977 wurde die bis dahin sogenannte „Übergangs-Verfassung“ durch die „Permanente Verfassung“ ersetzt, die Tansania nach der Gründung der CCM (Partei der Revolution) im selben Jahr damals als Ein-Parteien-Staat mit einer großen Machtfülle in der Person des Präsidenten definierte. Die Zulassung anderer politischer Parteien Anfang der 1990er Jahre führte wiederum zu einer Veränderung.

An der jeweils geltenden Verfassung Tansanias wird also einerseits deutlich, wie das Land regiert wird und wie die Macht verteilt ist, an-

dererseits aber auch wie Wahlen abgehalten und die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger definiert und gewahrt werden. Unter der Präsidentschaft von Jakaya Kikwete wurde 2012 ein neuerlicher Prozess der Verfassungsreform in Gang gesetzt, der allerdings nicht abgeschlossen wurde und unter der Präsidentschaft von John P. Magufuli seit 2015 wieder zum Stillstand kam.

Machtwechsel in Tansania

2021 führte nun mit der Amtsübernahme von Samia Suluhu Hassan – ausgelöst durch den plötzlichen Tod von Präsident Magufuli im März – zu einer großen Veränderung. Im Nachhinein waren viele Tansanierinnen und Tansanier dankbar und stolz, dass dieser Machtwechsel – im Gegensatz zu manch anderen Ländern – tatsächlich friedlich abgelaufen ist. Und sie verwiesen in diesem Zusammenhang ausdrücklich auch auf die stabilisierende Wirkung der Verfassung, in der diese Situation (im Falle des Todes des Präsidenten Übernahme des Amtes durch den/die Vizepräsident*in) klar geregelt war. Präsidentin Hassan vollzog dann – im Unterschied zu ihrem Amtsvorgänger – während des vergangenen Jahres nicht nur eine Kehrtwende im Umgang mit der Coronapandemie, sondern setzte mit ihrem innenpolitischen Agieren (unter anderem Treffen mit verschiedenen Oppositionspolitiker*innen oder auch den leitenden Geistlichen der verschiedenen Religionsgemeinschaften) zunehmend starke Zeichen der Entspannung und des innergesellschaftlichen Dialogs, die inzwischen auch Rufe nach einer Wiederaufnahme des Prozesses der Verfassungsreform wieder haben laut werden lassen.

Aber was hat das nun konkret mit unserer kirchlichen Partnerschaftsarbeit zu tun? Zum einen geht es bei unserer Beschäftigung mit



Ein Plakat der Partei CCM zeigt den ersten tansanischen Premierminister Julius Nyerere unter dem Schriftzug „60 Jahre der Freiheit“.

der Landesgeschichte und der aktuellen politischen Situation in Tansania natürlich um ein besseres Verständnis der Lebensumstände der Schwestern und Brüder in unserer Partnerkirche. Zum anderen geht es aber auch um eine kritische Selbstreflexion unseres eigenen Handelns in der Partnerschaft. Das fängt zum Beispiel schon bei der Frage an, wie wir über Tansania und seine Geschichte sprechen – welche Worte wir benutzen.

Nicht nur in deutschen Medien, sondern auch im kirchlichen Partnerschaftskontext wurde anlässlich des 60-jährigen Jubiläums meist von „Unabhängigkeit“ (engl. *independence*) gesprochen und geschrieben. So hatte ich selbst vor einem Jahr die Überschrift für das Partnerschaftswochenende FOKUS Tansania formuliert: „60 Jahre Unabhängigkeit – Partnerschaftsarbeit postkolonial“. Aber nimmt nicht schon der Begriff „Un-Abhängigkeit“ immer wieder in ambivalenter Weise Bezug auf die koloniale Vergangenheit und führt sie damit (in verschleierter Form) sprachlich fort? Suggestiert nicht der Begriff „Unabhängigkeit“, dass eine sofortige Loslösung von den Abhängigkeiten der Vergangenheit geschehen ist, die aber nichtsdestotrotz weiter strukturell und kulturell prägend bleibt? Erst durch meine Wahrnehmung, wie das Jubiläum tatsächlich in Tansania begangen wurde, nämlich als Feier von „60 Jahre *Uhuru*/Freiheit“, habe ich begriffen, dass es aus der Perspektive der Tansanierinnen und Tansanier seit 1961

(und schon davor) um ein konstruktives und positiv der Zukunft zugewandtes Projekt der Freiheit und Selbstbestimmung geht.

Was wäre in einer in diesem Sinne „postkolonial“ verstandenen Partnerschaftsarbeit also unsere Aufgabe als nördliche Partner?

Partizipation und Empowerment

Im neuen Projektstandard des LMW (siehe Beitrag auf Seite 22) gibt es bei den allgemeinen Grundsätzen dazu den Absatz „Partizipation und Empowerment“. Partizipation ist ein wichtiges Gestaltungsprinzip von kirchlichen Partnerschaften. Sie bedeutet, dass sich Menschen aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Leben beeinflussen. Partizipation trägt dazu bei, dass die Projektbeteiligten aus den Partnerkirchen im Verlauf des Projektes ihre Interessen artikulieren und durchsetzen können (Empowerment).

Partnerschaftsarbeit postkolonial? Da geht es eindeutig um eine Sensibilisierung für die Frage nach der Verteilung der Macht in unseren Beziehungen. Empowerment bedeutet dann nicht nur Befähigung und Ermächtigung (beispielsweise des einen Partners durch den anderen), sondern um die wirkliche Teilung der Macht. Und Partizipation würde bedeuten, dass beide Seiten an Entscheidungsprozessen beteiligt sind und über die (Ver-)Teilung der Macht miteinander reden. ■

Partnerschaftsarbeit postkolonial? Da geht es eindeutig um eine Sensibilisierung für die Frage nach der Verteilung der Macht in unseren Beziehungen.

Freiwilligenprogramm als Gemeinschaftswerk

Partnerschaft lässt sich im Freiwilligenprogramm auf verschiedenen Ebenen reflektieren – zum Beispiel auf der Entscheidungsebene oder auf der Ebene der Teilnehmenden, der beteiligten Organisationen, der Inhalte, der Umsetzung, der Beteiligung usw. Wer sind unsere Partner und wie leben wir die „partnerschaftlichen“ Beziehungen? Und wie beeinflussen koloniale Strukturen unsere kirchlichen Partnerschaftsbeziehungen?

Von Susann Küster-Karugia, Referentin für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme



Freiwilligenreferentin
Susann Küster-Karugia

☎ 0341 99 40 647

@ susann.kuester@
LMW-Mission.de

Im Freiwilligenprogramm gibt es verschiedene Akteurinnen und Akteure. Junge Menschen entscheiden sich, sechs bis zwölf Monate in einer der fünf Partnerkirchen zu leben und in einer Einrichtung mitzuarbeiten. Dann haben wir die Institutionen, die Einsatzstellen, die Trägerorganisationen, die Ministerien und Ämter, die Botschaften und andere staatliche und nichtstaatliche Organisationen sowie die mit uns verbundenen Missionswerke in Deutschland unter dem Dach der EMW und darüber hinaus. Wir arbeiten eng mit Ehrenamtlichen, sogenannten Mentor*innen und Gastfamilien zusammen. Auch den Eltern und Angehörigen von Freiwilligen wollen wir partnerschaftlich begegnen. Es gibt den Austausch im Qualitätsverbund und in verschiedenen Netzwerken.

Alle diese Beziehungen sind komplex und auf unterschiedliche Weise intensiv. Bei den einen wird die Partnerschaft vorausgesetzt und liebevoll mit Leben gefüllt, bei anderen bleibt der Wunsch nach einer Annäherung. Zusammen mit unseren Partnerorganisationen ermöglichen wir Menschen innerhalb unserer Partnerschaft, miteinander Leben und Glauben zu teilen. Das schaffen wir miteinander, trotz der unermesslichen globalen Ungleichheit. Wir versuchen, gleichberechtigte Entscheidungen zu treffen. Gemeinsam schaffen wir, dass der Freiwilligendienst eine lebensverändernde Erfahrung wird, die die Herzen der Freiwilligen und all derer in ihrem Umfeld bewegt. Natürlich sind wir im LMW uns darüber im Klaren, dass die Grundidee über den Ablauf und die Inhalte weitestgehend die Organisationen im globalen Norden, sprich die Struktur- und Fördermittelgebenden, setzen. Dennoch schätzen wir das Gemeinschaftswerk Freiwilligenprogramm, indem unsere Partnerorganisationen, die staatlichen Player und wir gemeinsam miteinander arbeiten.

Auf staatlicher Ebene ist das gemeinsame Wegbeschreiten und gemeinsame Erreichen von Zielen tatsächlich manchmal steinig. Ich denke da an die immer wieder herausfordernden Visumsablehnungen in den deutschen Botschaften für die Süd-Nord-Freiwilligen oder die Visumsverfahren und Registrierungsprozesse für die Nord-Süd-Freiwilligen. Wir bemühen uns sehr, die Freiwilligen im besten Sinne auf den Visumsprozess vorzubereiten, allerdings stoßen wir immer wieder an Grenzen. Im Süd-Nord-Programm hat das fast jedes Jahr zur Folge, dass einige Freiwillige später einreisen müssen und den gemeinsamen Start des Freiwilligenjahres verpassen. Das ist nicht nur für uns als Aufnahmeorganisation mit sehr hohem organisatorischem Aufwand verbunden, sondern gruppenspezifisch nicht ohne Folgen und für die betroffene Freiwilligen nervenaufreibend und unangenehm.

Seit 2020 setzen wir uns vermehrt damit auseinander, inwiefern koloniale Strukturen unsere kirchlichen Partnerschaftsbeziehungen beeinflussen. Interessant sind dabei die unterschiedlichen Debatten bei den Freiwilligen: die Süd-Nord-Freiwilligen definieren Mission unabhängig von Kolonialismus und sehen Mission sehr im Zusammenhang mit Erfolg und (historischen) Errungenschaften. Sie sehen sich selbstverständlich als Nachfolger*innen in der Mission. Im Gegensatz zu Nord-Süd-Freiwilligen. Ihnen fällt es extrem schwer, Mission und Kolonialismus zu trennen. Vielmehr identifizieren sie sich als Botschafter*innen in verschiedenen Kontexten. Da sind wir weiterhin als LMW auf dem Weg und im Gespräch, welche Rolle das LMW in den (auch heute noch bestehenden) kolonialen Zusammenhängen spielt und wie wir unsere Partnerschaft in diesem Kontext leben oder wachsen lassen oder auch verändern können. ■

Verschiedene Perspektiven

Öffentlichkeitsarbeit für und mit den Partnern

Die Aufgabe der partnerschaftsorientierten Kommunikation des Leipziger Missionswerkes besteht darin, zum einen Sprachrohr für die Anliegen der Partnerkirchen zu sein und zum anderen die Partner selbst zu Wort kommen zu lassen. Dabei müssen wir uns beständig hinterfragen, welche (Sprach)Bilder wir vermitteln und welche Klischees wir transportieren. Im postkolonialen Verständnis geht es auch hier um das Ziel einer gleichberechtigten Beziehung.

Von Antje Lanzendorf, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Missionswerkes

Unser Drei-Jahres-Thema „glaubwürdig? Mission postkolonial“ beinhaltet nicht nur das ernsthafte Bemühen um eine möglichst objektive Darstellung der Rolle der Mission im Kolonialismus, sondern auch einen kritischen Blick auf unsere aktuelle Arbeit. Sind wir auf der Augenhöhe mit unseren Partnerinnen und Partnern, die wir anstreben? Sind wir offen für die Vielfalt der Menschen, wie Gott sie geschaffen hat? Wie nutzen wir unsere privilegierte Position zum Wohle der Menschen in unseren Partnerkirchen? Wie stellen wir unsere Partner dar? Wie beziehen wir sie in unsere Themenfindung ein? All das sind Fragen, die sich in der Öffentlichkeitsarbeit des Werkes auswirken.

In unseren Leitsätzen haben wir formuliert, dass es unser Ziel ist, die Perspektiven der Partner in unseren Trägerkirchen einzubringen. Das funktioniert am besten und glaubwürdigsten, wenn sie selbst zu Wort kommen. Über die Länderreferate und das Freiwilligenprogramm kommen wichtige Hinweise, vor welchen Herausforderungen die Partnerkirchen stehen, mit welchen Themen sie sich beschäftigen und welche Erwartungen sie an uns haben. Dies findet sich dann in unseren Publikationen wieder.

In unserer Vierteljahreszeitschrift *KIRCHE weltweit* bemühen wir uns bereits seit vielen Jahren um Autorinnen und Autoren aus unseren Partnerkirchen. Vor allem die Süd-Nord-Freiwilligen sind in diesem Zusammenhang eine Bereicherung. Auch im Rogateheft schreiben regelmäßig Tansanierinnen und Tansanier. Für Fotos und andere Illustrationen fragen wir ebenfalls vermehrt direkt in unseren Partnerkirchen an. Die Online-Kommunikation und Verbreitung von Smartphones hat auch hier vieles vereinfacht. Fragen werden schnell per Whats-

App geklärt und Fotos per E-Mail geschickt. Hilfreich sind dabei die Kolleginnen und Kollegen, die in unseren Partnerkirchen für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich sind, wenn sie auch noch nicht überall zu finden sind.

In der 2021 formulierten Thesenreihe heißt es unter dem Punkt „Gegenwartsbezug“: „Wir legen Wert auf die Wahrnehmung verschiedener Perspektiven und einen reflektierten Umgang mit ihnen.“ Dies ist auch eine Aufgabe und Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeit. Beim Thema (Post)Kolonialismus treffen wahrlich sehr unterschiedliche Sichtweisen aufeinander. Die einen werfen uns vor, die Geschichte der Mission zu verunglimpfen. Für die anderen sind wir ein Sinnbild für koloniale Kontinuität. Beide „Lager“ haben ihre ernstzunehmenden Argumente. Es sind interessante Debatten, die sich in der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Standpunkten ergeben. Es sind Dialoge, die zustande kommen. Und das ist ein großer Vorteil des Jahresthemas. Es animiert zur Reaktion und das ist in der Kommunikation ja gewünscht.

Ein Reizthema, das ich in diesem Kontext mit erwähnen möchte, ist das sogenannte Gendersternchen, weil es mit der eingangs genannten Offenheit zusammenhängt. Es wird seit 2018 in unseren Publikationen verwendet. Vereinzelt gibt es deswegen Abbestellungen, weil wir damit „Gottes Schöpfungsordnung infrage“ stellen. Zunächst ist das Sternchen für uns ein Mittel, um sprachliche Gleichberechtigung herzustellen, ohne jedes Mal die männliche und die weibliche Form aufzuzählen. Frauen sollen nicht nur mitgemeint, sondern sichtbar sein. Dass das Sternchen auch andere Identitäten einschließt, kann doch nicht schlecht sein, wenn wir davon ausgehen, dass alle Menschen von Gott geliebt sind. ■



Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit
Antje Lanzendorf

☎ 0341 99 40 623

@ antje.lanzendorf@
LMW-Mission.de

**Jesus Christus spricht:
Seid barmherzig,
wie auch euer Vater
barmherzig ist!**

Lukas 6,36

Jahreslosung 2021

Lange währendes und gut bewährtes Beispiel für die Zusammenarbeit

Bericht aus dem Missionsausschuss

Im Missionsausschuss kommen dreimal jährlich die Delegierten aus den beiden Trägerkirchen und dem Freundes- und Förderkreis zusammen, um über die Grundlinien der Arbeit, den Haushalt und Personalia zu entscheiden. Der Ausbau der Freiwilligenarbeit ist ein wichtiger Teil der Weiterentwicklung des Werkes.

Von Oberlandeskirchenrat Dr. Thilo Daniel, Vorsitzender des Missionsausschusses

Ob der Blick auf das Corona-Jahr 2021 barmherzig ausfällt? Wahrscheinlich hat die Corona-Zeit unser Miteinander nachhaltig verändert. Begegnungen waren nicht mehr selbstverständlich möglich. Videokonferenzen und Terminverlegungen haben auch die Arbeit im Missionsausschuss beeinflusst. Sitzungen mussten verlegt oder konnten nicht in geplanter Weise durchgeführt werden. Ein herzlicher Dank geht deshalb an die zumeist ehrenamtlichen Mitglieder im Ausschuss, die die Arbeit dennoch fortgesetzt haben. Mit Christine Müller, die im Herbst als Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der sächsischen Landeskirche in den Ruhestand ging, haben wir ein langjähriges Mitglied aus unserem Kreis verabschiedet. Die Berufung von Professor Dr. Peter Zimmerling als Vertreter der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig wurde erneuert. Neues beratendes Mitglied im Missionsausschuss ist Susann Küster-Karugia, Freiwilligenreferentin des LMW.

Den Missionsausschuss als Vorsitzender geleitet hat durch die Corona-Jahre Oberkirchenrat Christian Fuhrmann aus der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands. In der Sitzung des Ausschusses am 7. April 2022 hat er darum gebeten, dieses Amt – wie verabredet – wieder an ein Mitglied des Ausschusses aus der sächsischen Landeskirche weiterzugeben: Herzlichen Dank für die Leitung.

Veränderung im Direktorat

Im Berichtszeitraum hat der Missionsausschuss als Leitungsgremium im Einvernehmen beider Landeskirchen einstimmig beschlossen, die Befristung in der Besetzung des Direktorates wahrzunehmen. Diese sieht eine sechsjährige Zeitspanne vor und ist unter anderem

aus den Notwendigkeiten landeskirchlicher Personalplanung erforderlich. Dass hierbei eine Vakanz-Situation auftritt, ist nicht ungewöhnlich. Im Sinne einer qualifizierten Wiederbesetzung, wie sie beabsichtigt ist, ist dies in den meisten Fällen unvermeidlich. Ab dem Sommer 2022 wird Ravinder Salooja in den Dienst der Württembergischen Kirche zurückkehren. Er übernimmt Aufgaben in der Arbeit mit Studierenden in Tübingen.

Für die sächsische Landeskirche ist festzuhalten: Das Missionswerk leistet eine herausgehobene Arbeit. Das LMW ist in der Verfassung der Landeskirche verankert und somit als eine Kernaufgabe der Landeskirche ausgewiesen.

Beide Trägerkirchen des Missionswerkes sind im Moment in engem Austausch über die Entwicklung des LMW. Im Fortgang wird die Leitung des Missionswerkes neu ausgeschrieben werden. Die weitere inhaltliche Arbeit wird sich an den bisherigen Schwerpunkten orientieren, die Direktor Salooja gesetzt hat und daran anknüpfen. Dies trifft unter anderem für die in Leipzig intensiv begonnene Aufarbeitung der Missionsarbeit im Kontext des Kolonialismus zu. Direktor Salooja hat hier energisch und klar Wege der Aufarbeitung aufgezeigt. Ebenso soll die verbrieft Zusammenarbeit mit den Partnerkirchen in Tamil Nadu (Indien), Tansania und Papua-Neuguinea fortgesetzt werden.

Anlässlich der Verabschiedung am 3. Juni, dem Freitag vor dem Pfingstfest 2022, konnte der Dienst von Ravinder Salooja gewürdigt werden. Sein Engagement hat über die Jahre beeindruckt.

Er hat sich für die Beteiligung des Werkes an der Initiative „Waking the Giant“ eingesetzt. Das LMW unterstützt diese Initiative des Lutherischen Weltbundes, um die 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen



Dr. Thilo Daniel
Oberlandeskirchenrat
Ev.-Luth. Landeskirchenamt
Sachsens



Helena Funk / AEW

Das LMW hat drei tragende Säulen: die zwei Trägerkirchen (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens und Evangelische Kirche in Mitteldeutschland) sowie den Freundes- und Förderkreis. Diese entsenden zwölf Repräsentantinnen und Repräsentanten in den Missionsausschuss. Dieser beruft seinerseits je ein Mitglied aus dem Bereich „Welt-/Freiwilligendienst“ und der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig.

Stimmberechtigte Mitglieder Stand: 1. Juni 2022

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

Oberkirchenrat **Christian Fuhrmann (1)** – Stellvertretender Vorsitzender, Dezernent für Bildung und Gemeinde

Propst **Dr. Johann Schneider**, Regionalbischof Halle-Wittenberg

Kirchenrätin **Charlotte Weber**, Referatsleiterin Konfessionelle und weltweite Ökumene, Christlich-Jüdischer Dialog, Weltanschauungsfragen (2)

Jens Lattke (3) Leiter des Lothar-Kreyssig Ökumenezentrums und Friedensbeauftragter der EKM

Pfarrer **Matthias Simon (4)** Geschäftsführer der Tansania-Arbeitsgemeinschaft im Propstsprengele Magdeburg-Stendal

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS)

Oberlandeskirchenrat **Dr. Thilo Daniel (5)** – Vorsitzender, Dezernent für Theologische Grundsatzfragen

Oberkirchenrat i.R. **Andreas Meister (6)** ehemaliger Leiter des Regionalkirchenamtes Chemnitz

Superintendent **Harald Pepel**, Kirchenbezirk Zwickau

Claudia Mickel-Fabian, Bezirkskatechetin, Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses im Kirchenbezirk Bautzen-Kamenz

Universität Leipzig, Theologische Fakultät

Professor **Dr. Peter Zimmerling**, Institut für Praktische Theologie

Freundes- und Förderkreis des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V. (FFK)

Pfarrer **Wolfram Rohloff (7)** 1. Vorsitzender

Rüdiger Forchmann, Schriftführer

Welt-/Freiwilligendienst

Ann-Christin Liebers-Kyungay (8) ehemalige Freiwillige in Tansania

Beratende Mitglieder ohne Stimmrecht

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig

Pfarrer **Ravinder Salooja (1)** Direktor (bis 31. Juli 2022)

Pfarrer **Hans-Georg Tannhäuser (2)** Asien/Pazifik-Referent

Martin Habelt (3) Geschäftsführer

Pfarrer **Daniel Keiling (4)** Tansania-Referent

Antje Lanzendorf (5) Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit

Susann Küster-Karugia (6) Referentin für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme

Evangelische Mission weltweit (EMW)

Dr. Eckhard Zemmrich, Theologischer Referent

Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes
N.N.

(SDGs) in den Kirchen bekannter zu machen (siehe Seite 31).

Er hat Leitungsverantwortung im AKZMD übernommen. Dieser „Arbeitskreis für kirchliche Zusammenarbeit in Mission und Dienst“ ist die Schnittstelle zwischen den Landeskirchen, der VELKD und dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes mit den Missionswerken.

Ravinder Salooja hat für zwei Landeskirchen Dienst getan und übernimmt 2022 wieder einen Dienst in der Landeskirche, die ihn für den Dienst in Leipzig beurlaubt hat. Dank wurde Direktor Salooja im Gottesdienst zur Verabschiedung ausgesprochen für „die Leitung des LMW in herausfordernder Zeit. Für die Arbeit an der Geschichte, die eine Arbeit für die Zukunft gewesen ist. Für das Wirken in der Sächsischen Landessynode und für das Suchen, das sich nicht mit fertigen Antworten zufriedengibt.“

Die besten Segenswünsche für den Dienst, der kommt, begleiten Pfarrer Salooja nach Tübingen.

Dank an Mitarbeitende

Für das Werk selbst war es das zweite herausfordernde Jahr, in dem Partnerschaftsarbeit ohne direkte partnerschaftliche Begegnung gefordert war. Es galt, den Kontakt auf Distanz aufrecht zu erhalten. Trotz aller Anstrengung ist das gelungen. Ein herzlicher Dank geht deshalb an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Werkes. Durch ihr Engagement konnte die Arbeit weitergehen, obwohl dies eigentlich gar nicht mehr möglich gewesen ist. Der Dank aus dem Ausschuss an den Vorstand schließt sich nahtlos an: Vielen Dank für das geradlinige Weiterdenken und Weiterplanen für die Zukunft des Werkes und damit auch für die Kontinuität in der Partnerschaft mit unseren Geschwistern in Tansania, Tamil Nadu und Papua-Neuguinea.

Wertvoll sind für alle Kirchgemeinden und Einzelpersonen im Kreis der Unterstützerinnen und Unterstützer des Missionswerkes die Berichte aus den Partnerländern gewesen, die einen unverstellten Einblick in die Sorgen und Nöte in der Corona-Zeit gegeben haben. Sie haben gezeigt, dass die Verbindung nicht abgerissen ist. Besonders bewegend waren dabei Unterstützungsangebote aus unseren Partnerkirchen an uns während der „Hochphase“ der Pandemie in Deutschland und die damit verbundene Zusage der Fürbitte. Die Jahreslosung ist 2021 lebendig gewesen.

Enges Miteinander der beiden Trägerkirchen

Die vergangenen Jahre haben deutlich gemacht, wie eng das Miteinander der beiden Trägerkirchen inzwischen geworden ist. Die Zusammenarbeit ist durch Verlässlichkeit und gute Wege der Abstimmung gekennzeichnet. Das ist die Basis für die Kooperation in der Zukunft. Beide Trägerkirchen stehen angesichts der Mitgliederentwicklung vor großen Herausforderungen. Das gemeinsame Wirken im Leipziger Missionswerk ist dabei ein schon lange währendes und gut bewährtes Beispiel für die Zusammenarbeit zweier Landeskirchen in einem wesentlichen Arbeitsfeld.

Dies weiterzuentwickeln wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Der Missionsausschuss hat sich dieser Fragen bereits angenommen. Das Augenmerk lag dabei wie auch schon für das Berichtsjahr 2020 auf der Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit. Diese zeigt in besonderer Weise das Potential des Missionswerkes:

- Die Freiwilligenarbeit setzt die bewährten Partnerschaften nach Tansania, Indien und den pazifischen Raum fort und hebt sie auf eine neue Ebene.
- Denn: Neben der Entsendung von Freiwilligen in den Globalen Süden steht die Entsendung von Freiwilligen in unsere beiden Landeskirchen.
- Das Missionswerk trägt zur Persönlichkeitsentwicklung von jungen Erwachsenen aus dem Globalen Süden und aus unserem eigenen kirchlichen Bereich bei.
- Das LMW verdeutlicht durch das Freiwilligenprogramm diakonische Kernaufgaben und die ökumenisch so immens vielfältigen Möglichkeiten, zur Verkündigung des Evangeliums beizutragen.
- Dies geschieht vor dem Hintergrund der fortgesetzten Arbeit an der eigenen Geschichte und trägt damit zur Weiterentwicklung des Werkes bei.

Es versteht sich daher fast von selbst, dass auch aus dem Missionsausschuss heraus die große Hoffnung am Wiederaufleben des Austausches im Jahr 2022 liegt, um durch die Begegnung miteinander die Begegnung mit Christus zu ermöglichen. So beschreibt es die Losung für 2022: Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37) ■

Das LMW verdeutlicht durch das Freiwilligenprogramm diakonische Kernaufgaben und die ökumenisch so immens vielfältigen Möglichkeiten, zur Verkündigung des Evangeliums beizutragen.

Netzwerkknoten und Kompetenzzentrum im Bereich „Weltweite Kirche“

Perspektiven für die strategische Entwicklung

Auch für das Leipziger Missionswerk werden sich die strukturellen Bedingungen in Zukunft weiter verändern. Im Missionsausschuss wurden 2021 die Perspektiven für die strategische Entwicklung ausführlich diskutiert und Leitlinien für die Arbeit festgelegt.

Von Ravinder Salooja, bis 31. Juli 2022 Direktor des Leipziger Missionswerkes



Direktor
Pfarrer Ravinder Salooja

Durch die internationale Perspektive unserer Arbeit hat das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig (LMW) die Corona-Pandemie in besonderer Weise multiperspektivisch wahrgenommen: Im Kontext Deutschlands verortet und in Verantwortung für die Gestaltung des Lebens in der Geschäftsstelle in Leipzig einerseits lag uns die Situation der Partnerinnen und Partner in Tansania, Indien und Papua-Neuguinea andererseits ganz besonders am Herzen.

Dabei ist uns auch deutlich geworden, dass die Pandemie-Situation sich in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich darstellte: Von dem überhaupt nur wenig betroffenen Inselstaat Papua-Neuguinea bis hin zur Leugnung ihrer Wirklichkeit als Konsequenz der Politik des tansanischen Staatspräsidenten Magufuli bis in die ersten Jahreshälfte 2021 hinein. Mit Hilfe regelmäßiger Bulletins haben wir die Vertreterinnen und Vertreter unserer Trägerkirchen und die Mitglieder des Missionsausschusses mit Hintergrundinformationen zur Lage in den Partnerkirchen versorgt.

Weder die Geschäftsstelle in Leipzig noch die von uns verantworteten Veranstaltungen haben sich zu Hotspots entwickelt – darüber sind wir froh, ebenso wie darüber, dass 2021 keine Mitarbeitenden an Corona erkrankten.

Die erste Sitzung des Missionsausschusses musste Ende März 2021 kurzfristig entfallen. Auch etliche andere geplante Veranstaltungen mussten pandemiebedingt abgesagt oder in den digitalen Raum verlegt werden.

Neben der besonders erfolgreichen digitalen Geschichtswerkstatt „glaubwürdig? Mission postkolonial“ zum Jahresmotto haben wir mit dem hybrid durchgeführten Jahresfest Mitte Juli 2021 auch die Erfahrung gemacht, dass manches nicht für ein digitales Format geeignet ist.

Perspektiven für Entwicklung

Auf seiner Herbstsitzung am 4. Oktober 2021 hat der Missionsausschuss Leitlinien für die strategische Entwicklung des LMW beschlossen. Damit ist ein Prozess zum Abschluss gekommen, der mit einem Auftrag an den Vorstand des LMW im Oktober 2016 begonnen hatte: darzustellen, wie das Missionswerk im Kontext sich verändernder struktureller Bedingungen entwickelt werden könnte. Über den ersten Entwurf des Modells im Netzwerk mit den in inhaltlicher Arbeit benachbarten Diensten und Werken der Trägerkirchen wurden 2020 ausführliche Perspektiven für die strategische Entwicklung als Grundlage für die nun beschlossenen Leitlinien vorgelegt.

Die strukturelle Weiterentwicklung des LMW vollzog sich im Berichtsjahr mit dem Abschluss der Überarbeitung des Projektstandards insbesondere mit Blick auf den rechtssicheren Umgang mit Partnerschaftsspenden (siehe Seite 20) sowie mit dem Einsetzen einer AG Digitalisierung, die dieses große Zukunftsvorhaben in den Blick nehmen soll. – Diese nach vorne gerichteten Vorhaben des LMW waren überschattet von der im zweiten Quartal 2021 bekannt gegebenen Entscheidung der Trägerkirchen, angesichts der notwendigen strukturellen Neuordnungen im Arbeitsfeld des Missionswerkes keine Berufung für einen zweiten Tätigkeitszeitraum von Direktor Ravinder Salooja aussprechen zu können.

Personalia

Ende 2021 konnten wir endlich die lange geplante Aussendung von Uwe an Mey vollziehen: Er ist nun für drei Jahre in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-

Neuguinea (ELC-PNG) als Mitarbeiter in der Immobilienabteilung tätig und unterstützt die ELC-PNG dabei, ihre Immobilien erfolgreich zu bewirtschaften (siehe Seite 23).

Außerdem hatten wir 2021 die Gelegenheit, verschiedenen Praktikant*innen mit der Geschäftsstelle einen Erfahrungsraum anzubieten – was immer auch eine gute Gelegenheit für uns selbst für einen Perspektivwechsel darstellt.

Als Personalia ist auch zu vermelden, dass wir in guter Weise dadurch vernetzt sind, dass Geschäftsführer Martin Habelt in die sächsische Landessynode und Freiwilligen-Referentin Susann Küster-Karugia in die Landessynode der mitteldeutschen Landeskirche berufen wurden. Dr. Judith Königsdörfer, Partnerschaftsreferentin der EKM, ist als eine unserer beiden Delegierten bei der Mitgliederversammlung im Herbst 2021 unseres Dachverbands Evangelische Mission Weltweit (EMW) in den Vorstand des Dachverbands gewählt worden. Das LMW war Gastgeber dieser Mitgliederversammlung in Leipzig, bei der die Gemeinschaft der EMW unsere Stadt als geschichtlichen Kontext des LMW kennenlernte. – Über die Freiwilligen im Nord-Süd- und Süd-Nord-Programm lesen Sie im entsprechenden Abschnitt des Sachteils dieses Jahresberichts (siehe Seite 26f).

Sonderprojekte

Die coronabedingte Verschiebung der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe in das Jahr 2022 hatte auch die Verschiebung unseres Botschafter*innen-Projekts zur Folge. Mit diesem Projekt werden wir mit einer zehnköpfigen, internationalen Teilnehmenden-Gruppe die Versammlung begleiten und im Anschluss für die beiden deutschen Trägerkirchen fruchtbar machen.

Als weltweit erste Organisation hat das LMW 2021 die Kooperationsvereinbarung mit dem Lutherischen Weltbund (LWB) als Partner im Programm „*Waking the Giant*“ (Den Riesen wecken) unterschrieben. Der LWB stellt damit den Kirchen einen Handlungsrahmen für die Ziele der nachhaltigen Entwicklung (*Sustainable Development Goals*, SDG) zur Verfügung und ermöglicht ihnen, sich selber im Kontext dieser Ziele zu verorten. Als Beispiel für das LMW möchte ich unsere 2021 begonnene Konfi-Kampagne „WANAPANDA – Konfis pflanzen Bäume“ nennen, die eine auf Klimaschutz zielende Aktion unserer tansanischen Partner für Konfirmandinnen und Konfirmanden in Deutschland übernimmt. Wir hatten diese Kampagne unabhängig von *Waking the Giant* entworfen, aber natürlich dient auch sie den Zielen der nachhaltigen Entwicklung, was wir nun auch entsprechend kommunizieren.

Internationale Vernetzung

Im Rahmen unserer Arbeit im Kontext des LWB waren wir beteiligt an Gesprächen über das Verhältnis von Lutherischem Weltbund und Internationalem Lutherischen Rat (ILC). Letzterer, der in besonderer Weise von der us-amerikanischen Missouri-Synode geprägt ist, hat nach Jahrzehnten der befriedeten Koexistenz seine Policy zur Mitgliederwerbung umgestellt, so dass Kirchengemeinden und Diözesen aus Kirchen, die zum LWB gehören, nun selbstständig im ILC Mitglied werden können. Da der ILC theologisch andere Positionen vertritt, zum Beispiel in der Frage der Ordination von Frauen, muss sich der LWB nun entsprechend neu positionieren mit dem Fokus darauf, was zur Identität des LWB und seiner Mitgliedskirchen unabdingbar dazu gehört. ■

WAKING
THE
GIANT

Churches and the Sustainable
Development Goals

Perspektiven für die strategische Entwicklung des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V.

1. Als Netzwerkknoten der in ihm verbundenen Kirchen ist das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V. für seine Trägerkirchen ein Kompetenzzentrum im Arbeitsbereich „Weltweite Kirche“. Neben dem gemeinsamen Werk am Standort Leipzig unterhalten beide Trägerkirchen verschiedene weitere Dienststellen in diesem Arbeitsfeld. Zukünftig soll eine stärkere Vernetzung in den Blick genommen werden.
2. Als lutherische Missionsgesellschaft, die von Anfang an aus ganz Europa unterstützt wurde, stärkt das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig in ökumenischer Offenheit seine weltweiten Verbindungen. Entwicklungsperspektiven werden insbesondere in den historischen Bezügen der Leipziger Missionsgesellschaft gesehen.
3. Im Rahmen einer Theologie der Begegnung kommt das christliche Zeugnis von Gottes Zusage eines Lebens in Fülle für alle zur Sprache. Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig arbeitet gemeindenah und weltweit vernetzt und zielt auf Austausch und Beziehung auf Augenhöhe.
4. Die Leipziger Mission hat eine besondere Nähe zur akademischen Wissenschaft. Diese realisiert sich für das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig in einem Schwerpunkt in der Bildungstätigkeit. Dies realisiert sich in besonderer Weise auch in der Partnerschafts-, Projekt- und Programmarbeit.

Qualitätssicherung in der Projektarbeit

Standard für Projekte mit den Partnerkirchen

2021 wurde im Leipziger Missionswerk der Projektstandard den aktuellen Anforderungen angepasst. In ihm wird die Zusammenarbeit zwischen Missionswerk, Partnerkirchen und Partnerschaftsgruppen im Bezug auf finanzielle Unterstützungen für Maßnahmen in den Partnerkirchen geregelt.

Von Martin Habelt, Geschäftsführer des Leipziger Missionswerkes



**Geschäftsführer
Martin Habelt**

☎ 0341 99 40 630

@ martin.habelt@
LMW-Mission.de

Der Projektstandard findet sich auf unserer Internetseite www.leipziger-missionswerk.de unter „Partner und Projekte“

Die Förderung von Projekten in der Zusammenarbeit mit den Partnerkirchen wird in den Leitsätzen des Leipziger Missionswerkes (LMW) als eine Kernaufgabe des Werkes benannt. In vielen Partnerschaften zwischen Kirchenkreisen, Kirchgemeinden und Einrichtungen ist die monetäre Unterstützung des Partners im Ausland durch institutionelle Förderung oder die Unterstützung von Projekten ein gelebtes Zeichen intensiver Beziehungen, die die besonderen Herausforderungen des Partners wahrnimmt.

Wir als LMW haben keine eigenen Projekte in den Partnerländern. Wir unterstützen die Partnerkirchen bei deren Projekten in Übereinstimmung mit unserem 2014 verabschiedeten Projektstandard. Dieser regelt die spezifischen Vorgaben und damit die Grundlagen der Projektarbeit in den Länderreferaten des LMW. Neben der Festlegung von Abläufen für

- Planung / Antragstellung
- Bewilligungsverfahren,
- Mittelbereitstellung / Durchführung und
- Abrechnung / Berichterstattung

liegt ein Schwerpunkt auf der jeweils erforderlichen Berichts- und Nachweisführung für die Projekt- oder institutionelle Förderung. Durch eine Standardisierung können die Mittelherkunft und die Abrechnung besser nachgewiesen und geprüft werden. Der Standard unterstützt damit die Prozesssicherheit für die Länderreferate und ermöglicht eine personenunabhängige Arbeitsweise für den Fall einer notwendigen Vertretung. Zudem hilft er bei der Einarbeitung neuer Kolleginnen oder Kollegen.

Die Projektarbeit wird mit den Nachhaltigkeitszielen der UN-Agenda 2030 (*Sustainable Development Goals*, SDGs) verknüpft. Im Sinne der Initiative „*Waking the Giant*“ des Lutherischen Weltbundes sollen die von uns geförderten Projekte einer nachhaltigen Entwicklung dienen (siehe Seite 31).

In sieben Jahren der Anwendung des Projektstandards tauchten immer mehr praxisrelevante sowie steuerrechtliche Fragen zur Klärung auf, insbesondere zum Themenblock „Weiterleitungen/Partnerschaftsspenden“ und deren Handhabung im Sinne der korrekten steuerrechtlichen Abläufe, Nachweispflichten und dem Haftungsschutz aller Beteiligten. Die 2021 erfolgte Überarbeitung des Standards dient auch dem langfristigen Ziel, externe Fördermittel einzuwerben.

Die wesentliche Neuerung ist in dem nun klaren Regelwerk für die Weiterleitungen/Partnerschaftsspenden über das LMW zu sehen. Diese Feststellung wurde mit dem Rechnungsprüfungsamt der EKM im Vorfeld und im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses 2020 im ersten Halbjahr 2021 diskutiert. Auf diese klärende rechtliche Aussage hat die AG Projektstandard ihrer Arbeit gegründet. Für alle Weiterleitungen/Partnerschaftsspenden über das LMW ist ein Vereinbarung über die finanzielle Kooperation (*Financial Cooperation Agreement*, FCA) auszufüllen. Das FCA dient dazu, die Rechtsbeziehung (Dreierkonstellation) im Fall der Weiterleitung zwischen den Kirchgemeinden, Kirchenkreisen, Partnerschaftsgruppen, Initiativen und Einrichtungen und den Partnerkirchen/Projektpartnern sowie dem Missionswerk eindeutig zu regeln. Ohne ein FCA darf das LMW ab 2022 keine Partnerschaftsspenden weiterleiten. Die Partnerschaften wurden in Abstimmung mit unseren Trägerkirchen über den Standard und dessen wesentlichen Grundsätze informiert.

Die Standardisierungsmaßnahmen müssen nun ab 2022 in der tägliche Projektarbeit zur Anwendung kommen, sollen in den Referaten reflektiert und wo nötig in Rücksprache mit der Projekt-AG angepasst werden. Dies ermöglicht eine interne Qualitätssicherung. Ein Handbuch für das interne Projektmanagement ist in Planung. ■

Verknüpfung von globalen Fragestellungen mit regionalen Erfahrungen

Schlaglichter aus dem Asien/Pazifik-Referat

Im Asien/Pazifik-Referat werden die Beziehungen zur Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südostindien und zur Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea betreut. Ein thematischer Schwerpunkt liegt bei den Bereichen Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit.

Von Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser, Asien/Pazifik-Referent des Leipziger Missionswerkes

Die Partnerkirche in Papua-Neuguinea hat nach Ablauf ihres Konzeptes „Vision 2020“, das vor allem der diakonischen Arbeit im Land gewidmet war und Fragen der Inklusion in den Mittelpunkt stellte, nun das neue Papier „Vision 2030“ vorgelegt. Hier steht die Stärkung familiärer Strukturen und kleiner Einheiten in Gesellschaft und Kirche im Mittelpunkt. Die immer weitere Aufsplitterung der Gesellschaft in Stadt und Land, in Arm und Reich, in Gebildet und Menschen ohne Ausbildungschancen führt zu Zerreißproben, die den ursprünglichen Zusammenhalt der Gesellschaft gefährden. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Papua-Neuguinea (ELC-PNG) will hier gegensteuern und sieht es als ihren christlichen Auftrag, den sozialen Frieden und familiäre und dörfliche Stabilität zu fördern. Der christliche Glaube und seine ethischen Standards sind wertvolle Aspekte dieses Bemühens.

Die Zusammenarbeit mit der Partnerkirche in Indien konzentriert sich auf die Unterstützung der Kinderheime und die Förderung von Studierenden. Besonders während der großen

Einschränkungen und Belastungen der Corona-Pandemie hat das Asien/Pazifik-Referat (APR) die Kommunikation und gegenseitige Information aufrechterhalten, weil gerade in dieser Zeit die Solidarität über Länder und Kontinente hinweg spürbar bleiben muss. Finanzielle Hilfe konnte ermöglicht und regelmäßige Corona-Updates erstellt werden.

Dienstreisen nach PNG und Indien waren auch im Berichtsjahr 2021 leider nicht möglich. Umso mehr traten Zoom- und andere Online-Kontakte in den Vordergrund. Genauso war über die Netzwerke Pazifik-Koordination, Pazifik-Netzwerk und Pazifik-Informationsstelle sowie über die Dalitsolidarität in Deutschland und den Ozeanialdialog ein regelmäßiger Austausch möglich.

Beispielhafte Projekte

Auf dem Gelände des Theologischen Hochlandseminars Ogelbeng in Papua-Neuguinea soll die Wasserversorgung der Studentenfamilien durch neue Regenwasser-Auffangtanks



Asien/Pazifik-Referent
Pfarrer Hans-Georg
Tannhäuser

☎ 0341 99 40 644

✉ hans-georg.tannhaeuser@
LMW-Mission.de

Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche (TELC)

Der Tamilischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (TELC) gehören offiziell etwa 130.000 Kirchenglieder an. Diese Zahl wird genannt, obwohl es mehr Interessentinnen und Förderer der Kirche gibt, die jedoch keine offizielle Mitgliedschaft angeben. Grund hierfür ist die Regelung, dass Dalits ihre staatliche Unterstützung verlieren, wenn sie Mitglied einer Kirche werden, und die allgemeine Bedrohungslage, der sich viele Christinnen und Christen im hindu-nationalistischen Hindutva-Staat gegenüber sehen.

Ihren Sitz hat die Kirchenleitung in Trichy (Tiruchirapalli), der viertgrößten Stadt Tamil Nadus mit knapp einer Million Einwohner*innen. 153 Pfarrer und Pfarrereinnen sind gemeinsam mit den jeweiligen Ortsvorständen für 136 Gemeindeverbände verantwortlich. In vielen Gemeinden arbeiten zwei Pfarrer*innen gemeinsam. Eine Reihe von Schulen und Heimen für Kinder oder ältere Menschen sind in kirchlicher Trägerschaft. Geistliches Oberhaupt der Kirche ist Bischof Dr. Daniel Jeyaraj, der am 14. Januar 2019 in der New Jerusalem Church in Tharangambadi (Tranquebar) in sein Amt eingeführt wurde. Für das Jahr 2023 wird wieder ein Wechsel in der Kirchenleitung mit Neuwahl des Bischofs erwartet.



weiter vorangebracht werden. Das LMW kann hier auch zukünftig Mitarbeit und finanzielle Unterstützung zusichern.

Das Adventsprojekt 2020/21 des Leipziger Missionswerkes „Fenster öffnen in die Welt“ ist ein weiterer Beitrag, um das Leben auf dem Campus der Ausbildungsstätte zu stärken. Das Projekt wird nun implementiert, wenn auch durch Corona-Bestimmungen zeitlich etwas ausgebremst. Das Kindergartengebäude wird erweitert und die pädagogische Weiterbildung der Erzieherinnen intensiviert. Sie sollen ermächtigt werden, auch globale Fragestellungen und Themen in die vorschulische Ausbildung einfließen zu lassen.



Bildungsarbeit

Das APR hat als verantwortliches Referat für die Familien-Bildungsarbeit des Werkes ein Online-Seminar zum Thema „Alles Wasser oder was?“ durchgeführt und nach den Lockerungen der Corona-Bestimmungen zu einer Exkursion zu einem der Leipziger Seen eingeladen. Auch hier stand der Anspruch im Hintergrund, globale Fragestellungen zum Thema Wasser mit regionalen Erfahrungen zu verknüpfen.

Politikwissenschaftler Dr. Roland Seib informierte über die allgemeine Situation des globalen Wasserhaushalts und machte Ausführungen zur besonderen Situation im Pazifik, speziell Papua-Neuguinea. Jan Pingel vom Ozeanien-Dialog der EMW (Evangelische Mission Weltweit) sprach über den Umgang mit Wasser-Ressourcen im Pazifik und die kritische Lobbyarbeit gegenüber dem Tiefseebergbau und den Bemühungen um den Schutz der Wasserressourcen und ihrer Fisch- und Rohstoff-Bestände im Pazifik. Der Ozeanien-dialog als Lobbystelle wird neben anderen Trägern auch vom LMW unterstützt.

Heruntergebrochen auf die Leipziger Region ging es bei der Exkursion zum Markkleeberger See um die ökologische Neugestaltung der ehemaligen Leipziger Braunkohle-Abbaugelände und die Fortentwicklung der bereits seit Anfang der 1990er-Jahre begonnenen Entwicklung der Leipziger Neuseenlandschaft.

In den Regionaltreffen des LMW wurde 2021 die Partnerschaft unter der konkreten Fragestellung der Mitarbeit im Partnerland thematisiert. Unter dem Thema „Wenn ein Mitarbeiter ausgesandt wird ...“ wurde die Entwicklung der Partnerschaften durch die Jahrzehnte nachgezeichnet und die konkrete Situation beschrieben, in die hinein Mitarbeitende oder Freiwillige gestellt sind, wenn sie sich für einen Dienst im Partnerland entscheiden. Es sind klare Strukturen mit Zielen und Vorgaben, die aber trotzdem ein flexibles Umgehen je nach Situation verlangen. Manchmal ist es ein Spagat zwischen Theorie und Praxis, zwischen Vorgaben und Realität. Aber immer ist es eine sinnvolle Aufgabe, der sich Mitarbeitende wie Uwe an Mey in Neuguinea oder die Freiwilligen in Indien stellen. Transkulturelle Lernbereitschaft und Sprachfähigkeit über Grenzen hinweg sind unverzichtbare Voraussetzungen für einen erfolgreichen Dienst und eine erfüllende Zusammenarbeit. Dies konnte den Teilnehmenden bei den Regionaltreffen vermittelt und ihrer Fürbitte empfohlen werden.

Querschnittsthemen „Klimagerechtigkeit/Nachhaltigkeit“

Der Kontakt zur internationalen Bewegung *greenfaith* (Grüner Glaube) eröffnete Kontakte zu verschiedenen religiösen Initiativen weltweit, die die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) mit ihren Glaubensinhalten und religiösen Traditionen zu verbinden suchen. Ein Höhepunkt war das

Evangelisch-Lutherische Kirche in Papua-Neuguinea (ELC-PNG)



→ www.elcpng.org.pg

Im Inselstaat Papua-Neuguinea rechnet man mit etwa zwei Millionen evangelisch-lutherischen Christinnen und Christen. Mit dieser Mitgliederzahl ist die ELC-PNG die größte lutherische Kirche im pazifischen Raum. Sie ist in 17 Kirchenbezirke gegliedert. Gottesdienste und Gemeindegliederarbeit werden von etwa 1.000 Pfarrern verantwortet. Vor Ort spielen die Evangelisten ebenfalls eine wichtige Rolle. Ähnlich Gemeindepädagog*innen hierzulande nehmen sie Aufgaben im Bildungsbereich und in der Organisation der Gemeinde wahr. In den letzten Jahren hat sich die Kirche mit Hilfe internationaler Beratung finanziell konsolidiert und große Fortschritte im Management- und Finanzbereich gemacht.

Leitender Bischof der Kirche ist seit 2016 Dr. Jack Urame. Unterstützt wird er vom stellvertretenden Bischof Lukas Kedabing und Bernhard Kaisom als Generalsekretär. Ihren Sitz hat die Kirchenleitung in der Küstenstadt Lae im Norden des Landes. Das soziale Engagement der Kirche erstreckt sich auf die Bereiche Bildung und Medizin. So hat die Kirche mehrere Krankenhäuser, über 100 Schulen, eine Lehrerbildungsstätte und drei kirchliche Hochschulen in ihrer Trägerschaft.

digitale Treffen im November mit vielen Anregungen zu einem engagierten Auftreten für Klimagerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. *Greenfaith* vernetzt religiöse Gemeinschaften, spirituelle Initiativen und Kirchen im religiösen Dialog und bietet so eine Plattform und gemeinsame Aktionsfläche, um Menschen aus den verschiedensten Ländern und Kulturen in ihrem Eintreten für die Eine Welt zu unterstützen.

Allen Religionen (re-ligio = Rückbindung) ist eigen, dass sie die Welt mit ihren Schöpfungsgaben und ihrer Vielfalt nicht als ein Zufallsprodukt der kosmologischen Entwicklung betrachten, das allein dem Kommerz und Raubbau überlassen bleiben kann, sondern sie als ein Geschenk und eine Chance betrachtet werden sollte. Wir Menschen der Einen Erde haben die Aufgabe und die Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen und

gegenüber unseren jeweils verehrten Traditionen und Glaubensinhalten, den Planeten zu bewahren. Damit treten wir aus christlicher Tradition für die klassischen Ziele des Konziliaren Prozesses „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ ein. Die beratende Teilnahme des LMW an der „Arbeitsgruppe Schöpfungsverantwortung“ innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS) und beim „Beirat für Umwelt und Entwicklung“ innerhalb der EKM ermöglichen es dem APR, hier globale Fragestellungen einzutragen.

Die geplante Ansiedelung der EVLKS-Arbeitszweige für Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsverantwortung auf dem Campus des LMW wird gute Voraussetzungen für eine verstärkte Zusammenarbeit der Fachbereiche schaffen und zu Synergieeffekten führen. ■

Mitarbeiter in Papua-Neuguinea

2021 bereitete sich Uwe an Mey als neuer LMW-Mitarbeiter in Papua-Neuguinea auf seine Aufgaben im Gebäudemanagement der ELC-PNG vor. Vor allem eine ökologische und nachhaltige Energieversorgung soll die Liegenschaften weiter optimieren. Vorbereitend auf die Beratertätigkeit hat Uwe an Mey eine Reihe von Analysen und Vorüberlegungen angestellt, die später zum Tragen kommen können. Coronabedingt wurde die Ausreise mehrfach verschoben.

Von Uwe an Mey, Mitarbeiter des LMW in Papua-Neuguinea

Das Jahr 2021 war für mich durch die Vorbereitung auf das Land des „Unerwartbaren“ – auf Papua-Neuguinea – geprägt.

Eigentlich für Sommer 2020 geplant, aber wegen Covid19 verschoben, war der offizielle Start mit Beginn des Januars 2021. Die Vorbereitungszeit war zunächst mit vier Monaten angesetzt und verlängerte sich später auf sechs Monate. Nach der intensiven Zeit hat sich die Ausreise nochmals um ein halbes Jahr verzögert: Gut Ding hat Weile!

Vorgesehen waren Besuche bei Partnerorganisationen des LMW, verschiedene Seminare sowie ein Sprachkurs in Tok Pisin, der Hauptsprache in PNG. Sämtliche Kurse, Besuche von Partnern und Besprechungen haben digital stattfinden müssen. Lediglich wenige Besuche beim LMW in Leipzig waren aufgrund der Corona-Pandemie möglich. Dieser Umstand veränderte das „Flair“ der Vorbereitung ungewollt, aber gravierend. Mit dem Engagement der Veranstalter wurde das, so gut es digital geht, gut abgefangen – dafür nochmals herzlichen Dank!

Die von mir besuchten Kurse hatten die Schwerpunkte Beratung, Mediation und Konfliktbewältigung. Wie ich heute weiß, waren das sehr passende Themen. Weitere Veranstaltungen waren dem Kolonialismus und dem Postkolonialismus gewidmet. Durchaus brisant und facettenreich. Dann gehörten Museumsbesuche im Bereich der Völkerkunde zum Programm, die teilweise nur für mich beziehungsweise das LMW ihre Pforten öffneten.

Mit den zahlreichen Gesprächen mit den Partnerorganisationen haben sich viele Kontakte entwickelt, die sich in Zukunft als äußerst nützlich erweisen können.

Meine Aussendung fand schlussendlich im Rahmen der Adventsfeier der Mitarbeitenden des LMW am 9. Dezember in der Kapelle des Leipziger Missionshauses statt.

Alles in allem möchte ich mich beim LMW und vor allem bei Hans-Georg Tannhäuser für eine hervorragend organisierte, alternative Vorbereitung bedanken. Ein Dank geht auch an Brot für die Welt für die Co-Finanzierung. ■



Uwe an Mey

Brückenbauer zwischen den Kirchen

Jahresbericht aus dem Tansania-Referat

Nach seinem Dienstantritt am 1. April 2020 konnte Daniel Keiling das erste Mal als Tansania-Referent die Partnerkirche besuchen. Persönliche Begegnungen und Gespräche sind in der Partnerschaftsarbeit unersetzlich und unverzichtbar. Das machte sich auch bei verschiedenen Veranstaltungen in einem von der Corona-Pandemie geprägten Jahr bemerkbar.

Von Pfarrer Daniel Keiling, Tansania-Referent des Leipziger Missionswerkes



Tansania-Referent
Pfarrer Daniel Keiling

☎ 0341 99 40 642

@ daniel.keiling@
LMW-Mission.de

„Als Leitende der Kirche Gottes ist es unsere Aufgabe, den Menschen die rechte Erkenntnis zu geben, dass sie nicht durch Covid19 oder andere Krankheiten zugrunde gerichtet werden, weil ihnen das nötige Wissen fehlt. Wissen ist die Voraussetzung dafür, die aktuelle Situation wirklich zu verstehen, um dann zu wissen, wie man sich schützt.“

Diesen Satz schrieb der leitende Bischof unserer Partnerkirche in Tansania, Dr. Fredrick O. Shoo, am Ende eines offiziellen Hirtenbriefes, der am 31. Januar 2021 in allen 26 Diözesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) im Gottesdienst öffentlich verlesen wurde. Das waren deutliche und mutige Worte in der damaligen Situation. Denn nachdem Präsident John P. Magufuli im Juni 2020 die Corona-Pandemie in seinem Land für beendet erklärt hatte, waren jegliche öffentliche Äußerungen zu diesem Thema verboten worden. Wer sich nicht daran hielt, musste mit Strafverfolgung rechnen.

Im Oktober konnte ich Bischof Shoo dann auf meiner ersten Dienstreise in Moshi persönlich treffen. Die Situation im Land hatte sich im Vergleich zum Jahresbeginn grundlegend verändert. Bischof Shoo lobte die neue Präsi-

den Samia Suluhu Hassan für ihren veränderten Umgang mit der Corona-Pandemie. Eine Impfkampagne war inzwischen angelaufen und die unter Präsident Magufuli immer mehr verschärfte Zensur der Presse war auch wieder gelockert worden. Am Ende des Gespräches über verschiedene Themen unserer Partnerschaft verabschiedete er mich mit den Worten: „Du bist ein Brückenbauer zwischen unseren Kirchen.“

Begegnungen und Gespräche wie diese machten mir auf meiner Reise mehr als deutlich, dass die persönliche Begegnung für unsere Kirchenpartnerschaft unersetzlich und unverzichtbar ist.

Partnerschaftsseminar zum Thema Digitalisierung

Ebenso unverzichtbar sind aber inzwischen auch die digitalen Hilfsmittel in der Partnerschaftsarbeit. E-Mail, Messenger-Dienste und Videokonferenzen sind auf allen Ebenen wichtige Instrumente in der Kommunikation mit der Partnerkirche geworden. Für das jährliche Partnerschaftsseminar, das im März 2021 von der Arbeitsstelle Eine Welt in der Evangelisch-



→ www.elct.org

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT)

Die ELCT ist mit 7,6 Millionen Gemeindegliedern eine der größten lutherischen Kirchen weltweit. Am 19. Juni 1963 hatte sie sich aus der Vereinigung von anfangs sieben Diözesen gegründet. Die dynamisch wachsende Kirche zählt mittlerweile 26 Diözesen und zwei Missionsgebiete. Dr. Frederick O. Shoo aus Moshi in Nordtansania ist seit 2016 der leitende Bischof. Der ganzheitliche Ansatz im Selbstverständnis der Kirche zeigt sich darin, dass sie 24 Krankenhäuser und etwa 148 Gesundheitszentren und diakonische Einrichtungen betreibt. Zahllose Schulen und Ausbildungsstätten arbeiten unter ihrem Dach bis hin zur Tumaini-Universität in Makumira. Wasserprojekte, Umweltschutz und Bekämpfung der Armut prägen die Arbeit der Kirche. Damit erfüllt sie nach eigener Aussage ihre Mission Gottes für die Menschen in Tansania unter sehr unterschiedlichen äußeren Bedingungen in Großstädten wie Daressalam, den weiten ländlich geprägten Gebieten oder unter nomadisch lebenden Hirtenkulturen wie den Massai.

Lutherischen Landeskirche Sachsens (EVLKS) in Kooperation mit dem Tansania-Referat organisiert wurde, wählten wir deshalb bewusst das Thema „Digitalisierung – Neue Wege mit den Partnern“. Max Bömelburg vom Konzeptwerk Neue Ökonomie hielt dazu einen Vortrag über „Kritische Perspektiven auf Digitalisierung im Nord-Süd-Gefälle“. Der Vortrag machte uns dabei auf die Ambivalenzen der hochgelobten Digitalisierung aufmerksam. Zum Beispiel



verbraucht der weltweite Datenverkehr erhebliche Energieressourcen und trägt somit auch zur Verschärfung der Klimakrise bei. Und nicht alle unsere Partnerinnen und Partner im Globalen Süden haben überhaupt die nötigen technischen Voraussetzungen und einen Zugang zum Internet, um an Informationen zu gelangen und an einer gleichberechtigten Kommunikation teilzunehmen. Auch der Versuch, jeweils einen Vertreter der Partnerschaft aus Tansania und Südafrika live per Videoschaltung zum Partnerschaftsseminar hinzuschalten war nur bedingt erfolgreich. So konnten wir einander zwar kurz sehen, hören und Grüße austauschen, aber die Internetverbindung war (in diesem Fall) so schlecht, dass das Gespräch immer wieder abbrach. Diese Erfahrung haben wir auch an anderer Stelle im Laufe des Jahres immer mal wieder gemacht. So empfehlen sich Videokonferenzen zwar für Gespräche in kleiner Runde, in denen es um eine schnelle Informationsweitergabe geht, aber ein tiefergehender Austausch in größerer Runde bleibt meines Erachtens schwierig.

Kampagne WANAPANDA

Ein anderes Projekt (des Brückenbaus) zwischen unseren Kirchen, das im Laufe des Jahres 2021 konkrete Gestalt annahm, war „WANAPANDA – Konfis pflanzen Bäume“. In Kooperation mit den Umweltbeauftragten und Verantwortlichen für die Konfirmandenarbeit in der EVLKS und der EKM sowie der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt entstand bis zum Juni 2021 ein vielfältiges Arbeitsmaterial zur Gestaltung eines Projekttag oder mehrerer Konfirmandenstunden. Vor der Sommerpause konnte das Material bereits interessierten Gruppen und Gemeinden im Trägergebiet zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Gottesdienst zur Eröffnung der Schöpfungszeit

wurde am 3. September 2021 in Pirna die Kampagne WANAPANDA offiziell gestartet. Für die Pilotphase bis zum Frühjahr 2022 haben sich 21 Konfirmanden-Gruppen aus dem Gebiet der Trägerkirchen angemeldet. In dieser Pilotphase sammeln wir nun Erfahrungsberichte über die

Anwendung des Arbeitsmaterials in der Praxis und über die Baumpflanzaktionen der Konfirmanden-Gruppen vor Ort in ihren Gemeinden, um das Material und die Kampagne gegebenenfalls noch einmal

zu modifizieren und dann weiter im Trägergebiet und darüber hinaus zu bewerben und so auch die Tansania-Partnerschaft auf diesem Weg bekannter zu machen. Die ersten WANAPANDA-Bäume stehen in Leipzig-Schleußig, Hadmersleben (Börde), Dobbien (bei Wittenberg), Stadt Lohmen (Sächsische Schweiz) und Bischofswerda (Oberlausitz).

Dienstreise nach Tansania

Den Höhepunkt des Jahres bildete die schon erwähnte Dienstreise nach Tansania im Oktober. Endlich – eineinhalb Jahre nach meinem Dienstantritt – konnte ich das tun, was als Tansania-Referent des LMW eigentlich eine meiner Hauptaufgaben ist: persönliche Kontakte knüpfen und so am besten meiner „Brückenbauerfunktion“ gerecht werden. Auf der jährlichen Tagung der *Lutheran Mission Cooperation* (LMC) traf ich die Bischöfe fast aller neun Partnerdiözesen. In Arusha, Moshi und Usa River konnte ich anschließend noch die Kirchenleitungen der drei Partnerdiözesen und einige vom LMW unterstützte Projekte in Nord-Tansania kennenlernen. Besonders bewegt hat mich die Teilnahme am Gedenkgottesdienst für die Opfer der sogenannten *Akeri Killings* vor 125 Jahren am Mount Meru, der am 13. Oktober 2021 in der Kirche von Akeri stattfand. Der Bischof der Meru-Diözese, Elias Kitoi Nasari, übergab mir dort als Geschenk für das Leipziger Missionswerk ein traditionelles Schutzschild. Dazu zitierte er Worte aus Psalm 28,7a: „Der Herr ist meine Stärke und mein Schild.“ Dieses Geschenk an uns verstehe ich als Bekräftigung unserer Partnerschaft unter dem „Schutzschild“ des gemeinsamen Glaubens. So wie es auch Bischof Shoo in seinem Hirtenbrief formuliert hatte: „Wissen ist die Voraussetzung dafür, die aktuelle Situation wirklich zu verstehen, um dann zu wissen, wie man sich schützt.“ ■



Am Sonntag „Rogate“ sind die Gemeinden in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) eingeladen, die Partnerschaft mit den Christinnen und Christen in Tansania in den Blick zu nehmen. 2021 stand das für diesen Tag vom Leipziger Missionswerk erstellte 52-seitige Materialheft unter dem Motto „Gesundheit ist besser als Reichtum“ (SDG 3). Es ist das dritte Heft in einer Reihe zu den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden.

Unser Netzwerk

TANZANIA-NETWORK.DE e.V.

Seit 2005 ist das LMW Mitglied des „Tanzania-Network.de“. Der 2000 gegründete Verein mit Sitz in Berlin koordiniert die Arbeit verschiedener Gruppen mit Tansania-Bezug. Zwei Mitarbeitende des LMW, Geschäftsführer Martin Habelt und Freiwilligenreferentin Susann Küster-Karugia, wirken ehrenamtlich im Vorstand des Tanzania-Network.de mit.

→ www.tanzania-network.de

Erschwerte Bedingungen

Bericht aus den Freiwilligenprogrammen

Grundsätzlich war das Jahr 2021 im Freiwilligenprogramm von vielen Unsicherheiten geprägt. Dafür verantwortlich war nicht nur die Corona-Pandemie sondern auch die Visavergabe. Immer wieder mussten Planungen umgeworfen und spontan angepasst werden. Anstatt eines gemeinsamen Starts im Süd-Nord-Programm gab es vier Einreisen zu unterschiedlichen Zeiten.

Von Susann Küster-Karugia, Referentin für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme



Freiwilligenreferentin
Susann Küster-Karugia

☎ 0341 99 40 647

@ susann.kuester@
LMW-Mission.de

Nach einem sehr aufregenden und für das Freiwilligenprogramm eher unerfreulichen Jahr 2020 standen die Zeichen für den erneuten Beginn der Aufnahme und der Aussendung von Freiwilligen zu Beginn des Jahres 2021 zunächst recht hoffnungsvoll.

Wie gewohnt wurden für jedes Programm zehn Freiwillige ausgewählt. Im Süd-Nord-Programm waren die meisten, die im vorherigen Jahr ausgewählt wurden, weiterhin bereit, im April 2021 einzureisen. Drei waren abgesprungen, weil sie in Zeiten der Pandemie nicht weit von ihrer Familie weg sein wollten. Die Einreise gestaltete sich dann doch nicht so einfach. Zum einen machten uns Visumsablehnungen, zum anderen abgesagte Flüge und Einreisebeschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie einen Strich durch unsere Planungen.

Die ersten drei Freiwilligen aus Tansania reisten Anfang April nach Deutschland ein, eine weitere Mitte April und zwei weitere Mitte Mai. Alle mussten nach der Einreise in Deutschland zunächst zwei Wochen in Quarantäne. Die Organisation hat uns ganz schön in Schach gehalten. Da die Freiwilligen in drei unterschiedlichen Bundesländern eingesetzt werden sollten, mussten wir alle Regelungen im Blick behalten. Und diese unterschieden sich wesentlich voneinander und änderten sich recht oft. Hinzu kam die Befürchtung, dass den Freiwilligen durch die Isolation ein unglaublich schwerer Start zugemutet wird. Deshalb organisierten wir mit ehemaligen Freiwilligen für alle Tage ein digitales Begleitprogramm für die „Isolierten“. Zwischen virtuellen Stadtrundgängen, Bastel- und Sporteinheiten, gab es gemeinsame Andachten und Gesprächsrunden beim gemeinsamen Kaffeetrinken oder Abendessen. Das hat uns im LMW sehr beeindruckt und ermutigt.

Die Einreise der Freiwilligen aus Indien und Papua-Neuguinea war noch schwieriger als aus

Tansania. Aus Indien wurden die Visumsanträge erst Monate nach der Beantragung beschieden und leider teilweise auch abgelehnt. Nach der Remonstration und der Wiederaufnahme des Flugverkehrs reisten zwei Freiwillige aus Indien im September ein. Ein Freiwilliger hatte aufgrund der langen Wartezeit und der nicht absehbaren Möglichkeit der Ausreise, seinen Dienst auf 2022 verschoben, in der Hoffnung, dass dann wieder eine gewissen Normalität eingekehrt sein würde. Zwar konnten die Freiwilligen ohne Quarantäne einreisen, allerdings erschreckte uns, dass der Astrazeneca-Impfstoff aus Indien, Covishield, aufgrund der Herstellung in einem außereuropäischen Staat in Deutschland nicht anerkannt wurde und die Freiwilligen trotz zweifacher Impfung als „nicht geimpft“ galten. Darüber hinaus wurde recht schnell klar, dass eine Einreise im Herbst das Ankommen in Deutschland im Vergleich zur Frühjahrseinreise extrem erschwert. Die Tage werden kürzer, das Wetter kälter, man trifft weniger Menschen im Freien und auch Kontakte lassen sich weniger schnell knüpfen. Das sind schon immer grundsätzlich Argumente gewesen, dass wir die Einreise der Süd-Nord-Freiwilligen ausschließlich im Frühling vorsehen und einer späteren Einreise sehr kritisch gegenüberstehen. Aufgrund der Ausfälle seit Beginn der Pandemie, haben wir der veränderten Einreise zugestimmt, aber schmerzhaft erkennen müssen, dass die Freiwilligen aus Indien in diesem Jahrgang schwerer Fuß fassen konnten.

Der Freiwillige aus Papua-Neuguinea konnte das gesamte Jahr nicht einreisen, weil eine Visumsbeantragung nicht möglich war. Auch dies war eine Auswirkung der Pandemie.

Ständig haben wir die Seminartermine spontan umgeplant, weil Präsenztreffen teilweise nicht möglich waren. Regelmäßige Tests vor und während der Seminare gehörten auch dazu.



Walter A. Müller-Wähler / EVLKS

Erfreulich waren 2021 die Beteiligung an den Konfitagen in Wittenberg, die Baumpflanzungen und die damit verbundenen Projekttage mit Konfirmanden, der Besuch beim Landesbischof Tobias Bilz in Dresden und der „Diakonietag“ in Dresden, bei dem die Freiwilligen theoretische und praktische Impulse zum Thema Diakonie in Deutschland bekamen.

Nord-Süd-Programm

Die Aussendung der Nord-Süd-Freiwilligen mussten wir leider aufgrund der Reisehinweise des Auswärtigen Amtes und der dringenden Bedenken unserer Partner im Juni wie schon 2020 absagen. Diese ständige Abwägung mit den Partnern hat nicht nur die Freiwilligen, sondern auch uns im Büro, die Partner und die Angehörigen der Freiwilligen extrem herausgefordert. Monatelang haben wir gebangt und gehofft, dass eine Aussendung möglich sein wird. Wir sind sehr traurig über das lange Aussetzen des Nord-Süd-Programms. Das trifft natürlich unsere Partnerschaft mit den Kirchen in Indien, Tansania und Papua-Neuguinea sehr. Uns wurde noch einmal mehr vor Augen geführt, wie wichtig die Programme für die Kontakte zu den Partnern sind. Außerdem ist es fraglich, wie sich die Pandemie langfristig auf internationale Freiwilligendienste auswirkt. Schon in den letzten Jahren war das Interesse bei Jugendlichen in Deutsch-

land zurückgegangen. Die Erfahrungen während der Pandemie weltweit haben vermutlich nicht dazu beigetragen, einen Dienst fern des persönlichen Umfeldes als sinnvoll zu erachten. Wir werden sehen, ob wir unsere Teilnehmerszahlen halten können.

Qualitätssiegel Quifd

Erstmals reichten wir 2021 unsere umfangreichen Unterlagen für die Quifd-Zertifizierung sowohl für das Süd-Nord- als auch das Nord-Süd-Programm ein. Im November fand mit zwei unabhängigen Gutachterinnen und drei unserer ehemaligen Freiwilligen ein Audit-Gespräch zur Qualität unserer Programme statt. Mit 68 von 69 möglichen Punkten erhielten wir nicht nur ein sehr gutes Ergebnis, sondern auch Anregungen für die Weiterentwicklung der Programme.

Diakonie Mitteldeutschland

Im Zuge eines Profilprozesses hat sich die Diakonie Mitteldeutschland von ihren internationalen Freiwilligendiensten getrennt. In den vergangenen Jahren wurden Freiwillige nach Estland, Slowakei, Israel, Argentinien, Uruguay und Paraguay entsandt und in Mitteldeutschland aufgenommen. Es wurden Gespräche begonnen, die Programme im LMW fortzuführen. Damit soll voraussichtlich 2023 begonnen werden. ■

Das Bild entstand beim Diakonietag der sächsischen Landeskirche im März 2022 in Dresden.

Hinterer Reihe

Kelvin Mollé (Tansania, Kindertagesstätte der Marienkirchgemeinde in Leipzig-Stötteritz), Moses Mahenge (Tansania, Jugendkirche in Mühlhausen), Oberlandeskirchenrat Dr. Thilo Daniel, Thomas Schuster (Einsatzstellenteiler), Susann Küster-Karugia (LMW-Freiwilligenreferentin)

Vordere Reihe

Hawa Jongo (Tansania, Evangelische Kindertagesstätte „Unter dem Regenbogen“ in Leipzig), Landesbischof Tobias Bilz, Nuru Masunga (ehemaliger Süd-Nord-Freiwilliger), Catherine Dyana (Indien, Diakonie-Wohnstätte „Katharina von Bora“ für Menschen mit Behinderung in Markkleeberg), Zela Kilawa (Tansania, Weißiger Werkstätten der Evangelischen Behindertenhilfe Dresden), Jackrene Sanga (Tansania, Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz), Philip Earnest Joshua (Indien, Franckesche Stiftungen in Halle/Saale)

Nicht im Bild ist Maria Sanga (Tansania, Evangelische Kindertagesstätte an der Heilandkirche in Leipzig-Plagwitz).

Arbeit wird immer digitaler

Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit des LMW

Coronabedingt haben sich viele Aktivitäten in den digitalen Raum verlagert. Die Online-Medien sind zu einem festen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit geworden. Doch auch die Printprodukte werden weiterhin abgefragt. Thematisch stand 2021 die Auseinandersetzung mit dem Drei-Jahres-Thema „glaubwürdig? Mission postkolonial“ im Mittelpunkt.

Von Antje Lanzendorf, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit




Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit
Antje Lanzendorf

☎ 0341 99 40 623

@ Antje.Lanzendorf@
LMW-Mission.de

→ [www.facebook.de/
LeipzigerMissionswerk](https://www.facebook.de/LeipzigerMissionswerk) 

→ [www.instagram.com/
leipzigmission](https://www.instagram.com/leipzigmission) 

→ www.youtube.com 

Die Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Missionswerkes ist als Stabsstelle dem Direktorat zugeordnet. Verantwortet werden neben der externen Kommunikation mit zahlreichen Publikationen, Online-Medien und der Pressearbeit auch die Leitung des Historischen Bildarchivs sowie des Verlags „weltweit. Neuer Verlag der Leipziger Mission“. Wahrgenommen werden zudem die Vertretungen im Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsens und dem Entschuldungsbündnis erlassjahr.de.

Die Stabsstelle arbeitet mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Missionswerken im Verbund des Dach- und Fachverbandes Evangelische Mission Weltweit (EMW) sowie den Plattformen in den beiden Trägerkirchen. Der Stellenumfang beträgt 30 Stunden.

KIRCHE *weltweit*

2021 starteten wir mit dem Drei-Jahres-Thema „glaubwürdig? Mission postkolonial“. In der KIRCHE *weltweit* 1/2021 fragten wir, ob (Post) Kolonialismus ein Thema für eine Kirchgemeinde sei. Die Ausgabe zeigte, warum es im kirchlichen Kontext durchaus eine Rolle spielt. Zahlreiche Anregungen für die Gemeindearbeit sollten Ideen vermitteln, wie das Thema behandelt werden kann.

In der Ausgabe 2/2021 ging es um Sammlungen im kolonialen Kontext. In etlichen Völkerkundemuseen finden sich Objekte, die von Missionaren während der Zeit des Kolonialismus nach Deutschland geschickt wurden. Auch im Leipziger Missionshaus gibt es eine kleine ethnologische Sammlung. Wie soll man heute mit diesen Objekten umgehen?

Im dritten Heft widmeten wir uns dem Überfall am Meru in der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika (heute Tansania), bei dem 1896 zwei Missionare und drei ihrer einheimischen Begleiter ermordet wurden. Das Ereignis zeigt

die Verwicklungen von Mission und Kolonialismus. Die Autoren waren zugleich Referenten beim Symposium im Oktober 2021.

Es war absehbar, dass es keine einfache Erfahrung werden würde, sich ausführlich den Themen Kolonialismus und Postkolonialismus zu widmen. Die KIRCHE *weltweit* 4/2021 beschreibt den Lernweg, der von den einen begrüßt und eingefordert, von anderen kritisch begleitet, wenn nicht gar abgelehnt wird.

Die Auflage der Vierteljahreszeitschrift liegt bei 10.000 Exemplaren. Neben der gedruckten Form ist es auch möglich, das Heft in der Missionspresse-App als angereicherte Online-Ausgabe zu lesen. Im Zeitschriften-Kiosk der Missionspresse präsentieren die Evangelische Mission Weltweit, ihre Mitglieder und kooperierende Organisationen gemeinsam ihre Magazine. Die App verfügt über eine Vorlese- und eine Zeitschriften übergreifende Suchfunktion. Sie kann kostenfrei heruntergeladen werden.

Weitere Publikationen

Das Rogateheft für den Tansania-Partnerschaftssonntag in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) am 9. Mai 2021 stand unter dem Motto „Gesundheit ist wichtiger als Reichtum“. Es ist das dritte Heft in einer Reihe zu den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals*, SDGs), die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden.

So gibt es Einführung zu den SDGs, Berichte von tansanischen und deutschen Autor*innen, die im Gesundheitsbereich tätig sind, Bausteine für die Gemeindearbeit sowie einen Entwurf für einen coronabedingt kurzen Gottesdienst. Der Kirchenmusiker und ehemalige Süd-Nord-Freiwillige Lunyamadzo Ngwembele hatte wieder eigens ein Lied für den Rogate-sonntag komponiert.

Im Wechsel mit der KIRCHE *weltweit* erscheint die achtseitige FRAUENMISSIONSPOST. Sie bietet neben Andachten zu den Monatssprüchen vor allem persönlichere Beiträge. Alle Publikationen sind als PDF-Dateien auf unserer Internetseite www.leipziger-missionswerk.de zu finden.

Online-Kommunikation

Unsere Internetseite www.leipziger-missionswerk.de steht in geteilter Verantwortung. Alle Mitarbeitenden des LMW verfügen über einen Zugang zum Content Management System Typo 3 und sind mit Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit für ihre jeweiligen Inhalte verantwortlich.

Mit der Facebookseite wurden im vergangenen Jahr 13.325 Menschen erreicht. Sie gewann 2021 69 neue „Fans“ und zählte Ende 2021 1.542 „Fans“ (1.723 „Follower“, Stand: 31.05.2022) (49,5 Prozent aus Deutschland, 16,7 Prozent aus Indien, 8,9 Prozent aus Tansania und 5,9 Prozent aus Papua-Neuguinea, Rest andere Länder). Ein Drittel der Nutzer*innen ist weiblich. Hauptsächlich wird die Seite von Menschen zwischen 25 und 54 Jahren genutzt. Der Account bei Instagram konzentriert sich auf Beiträge aus dem Freiwilligenprogramm und wurde 2021 durch drei ehemalige Freiwillige (Kat Reichl, Michelle Schwarz und Godlisten Massangwa) betreut. Auch hier konnte die Reichweite weiter gesteigert werden, trotz eingeschränkter Möglichkeiten, da keine Freiwilligen aus Deutschland in Tansania oder Indien im Einsatz waren.

Verlag weltweit

1897 wurde der „Verlag der Evangelisch-Lutherischen Mission“ gegründet, der nach dem Zweiten Weltkrieg in die Hände des Erlanger Verlages für Mission und Ökumene übergeben wurde. 2018 wurde unter dem Dach von „Books on Demand“ (BoD) der Verlag „weltweit. Neuer Verlag der Leipziger Mission“ eingerichtet, um die Bücher des LMW einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. 2021 erschien unter dem Titel „Identität und Kommunikation. Einheimische Theologie in sechs Kontinenten“ die Doktorarbeit von Ulrich Meyer. Es ist der erste Band in der Reihe der Leipziger Beiträge zur Interkulturellen Theologie.

Historisches Bildarchiv

Nach einem Fachgespräch mit dem Langzeitprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) MIDA (Modernes Indien in

Deutschen Archiven) im Missionswerk am 12. Juli 2021 ergab sich ein Kontakt zum Leiter der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Leipzig Prof. Dr. Thomas Fuchs. Nach einem Vorort-Termin im LMW im August 2021 entstand eine erfreulich konstruktive Zusammenarbeit mit dem Ziel, das Historische Bildarchiv des LMW im Rahmen eines von der DFG-geförderten Projektes zu katalogisieren und zu digitalisieren. Erfasst werden sollen rund 9.200 Objekte (Fotos, Glasnegative, Karten, Postkarten etc.) aus der Zeit bis 1940. Da das LMW als Verein bei der DFG nicht antragsberechtigt ist, soll die Beantragung durch die Universitätsbibliothek erfolgen.

Elke Bormann, die drei Jahrzehnte das Bildarchiv hervorragend betreute, wurde Ende 2021 mit 82 Jahren aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Wir sind sehr dankbar, dass sie auch weiterhin für spezielle Fragen zur Verfügung steht.

Kirchentag

Der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt wurde coronabedingt mit einem stark gekürzten und vor allem online umgesetzten Programm durchgeführt. Da der ÖKT keine Möglichkeit für „digitale Stände“ bot, wurde die Idee, im Mai eine digitale „Erlebniswelt“ der Missionswerke anzubieten, zunächst verschoben und schlussendlich aus Kapazitätsgründen aufgegeben.

Netzwerke und Gremien

Koordiniert von unserem Dach- und Fachverband Evangelische Mission Weltweit (EMW) treffen sich die Kommunikationsverantwortlichen der Missionswerke regelmäßig in verschiedenen Arbeitsgruppen. 2021 wurde für die Internetseite www.mission.de ein Blogkonzept entwickelt. Auf der Seite erscheinen nun im Zwei-Wochen-Rhythmus Beiträge zu verschiedenen Themen aus dem Kontext der weltweiten Ökumene.

Neu eingerichtet wurde außerdem der sogenannte „Content Pool“, in dem gemeinsam Themen abgestimmt und Tipps zu Autor*innen, Fotomaterial etc. ausgetauscht werden.

In den Trägerkirchen bringt sich die Öffentlichkeitsarbeit in Sachsen beim „Öffi-Treffen“ und in der EKM beim „Runden Tisch Öffentlichkeitsarbeit“ ein.

Das Interesse an der Arbeit, vor allem dem Freiwilligenprogramm, ist erfreulich. Mit den Redaktionen der Kirchenzeitungen und der Kirchenredakteurin von RADIO PSR besteht eine sehr gute Zusammenarbeit. ■



Im März, Juni, September und Dezember erscheint die 24-seitige Zeitschrift KIRCHE *weltweit*. Das Heft kann kostenlos bei Doreen Gehlert bestellt werden

☎ 0341 99 40 621
 @ Doreen.Gehlert@LMW-Mission.de

oder in der Missionspresse-App für mobile Endgeräte gelesen werden.



→ www.missionspresse.de

„Meine Zeit steht in deinen Händen“

Jahresbericht des Vorstandes des Freundes- und Förderkreises des Leipziger Missionswerkes e.V.

Der Freundes- und Förderkreis (FFK) ist neben den Trägerkirchen eine der drei Säulen des Missionswerkes. Über den Verein erhielt das LMW 2021 über 22.000 Euro. Das ist zwar weniger als im Vorjahr, aber dennoch ein wichtiger Teil, um vor allem das Freiwilligenprogramm zu finanzieren.

Von Michael Hengst, stellvertretender Vorsitzender des Freundes- und Förderkreises

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ So lesen wir es in Psalm 31 und so haben wir wohl alle an manchen Tagen in den vergangenen zwei Jahren gedacht. Was sind das für Zeiten? Wie lange beschäftigen uns Einschränkungen, Regeln und einhergehende Meinungsverschiedenheiten noch?

Auch wir als Vorstand des Freundes- und Förderkreises des Leipziger Missionswerkes (FFK) mussten merken, wie wenig wir Einfluss auf diese, auf unsere Zeiten haben. Wir mussten neu Demut, Geduld und das Umgehen mit kleineren Möglichkeiten lernen.

Mitgliederversammlung 2021

Zur Mitgliederversammlung am 17. Juli 2021 trafen wir uns dankbar wieder in der Kapelle des Missionswerkes. In einem kleinen Kreis vor den Altar haben wir über einen Liedvers von Joachim Neander nachgedacht: „Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr“. Ja, 2021 wie auch 2022 genießen wir den Sommer, genießen wir Himmel, Erde, Luft und Meer, weil wir jetzt loslassen können von vielen Bestimmungen, die die Corona-Pandemie mit sich gebracht hat.

So haben wir in diesem kleinen Kreis gemeinsam gesungen und gebetet, den Berichten aus dem Missionswerk aufmerksam zugehört, uns ausgetauscht und sind gut und wohlthuend miteinander ins Gespräch gekommen.

Vorstandsarbeit

Unser Vorstand, bestehend aus Wolfram Rohloff, Rüdiger Forchmann, Margret Röbbelen und mir, traf sich seit der Mitgliederversammlung zum Jahresfest am 17. Juli 2021 mehrmals – in der Regel aus organisatorischen Gründen in Leipzig, gewöhnlich am selben Tag wie der dreimal jährlich tagende Missionsausschuss

des LMW, in den wir zwei stimmberechtigte Mitglieder entsenden (Wolfram Rohloff und Rüdiger Forchmann). 2021 haben wir uns außerdem einmal in Zöblitz im Erzgebirge und ein weiteres Mal zu einer Videokonferenz im Internet getroffen. Damit Mitglieder ihre Gedanken, Anliegen und Vorschläge rechtzeitig einbringen können, seien hier die nächsten Termine genannt: 9. Juli 2022 Mitgliederversammlung (im Rahmen des 186. Jahresfestes), 5. Oktober 2022 Vorstandssitzung.

Im Vorstand gibt es personelle Erweiterungen: Wir freuen uns, dass wir Hofagao Kaia-Hauth als Beisitzerin in unseren Vorstand berufen konnten. Sie wohnt mit ihrem Mann in Nürnberg, ist schon lange mit dem LMW verbunden und stammt aus Papua-Neuguinea. Wir sind dankbar, dass sie bereit ist, den FFK mit ihren Gaben und Kenntnissen zu unterstützen. Außerdem hat Pfarrer Tilman Krause, ehemaliger Tansania-Referent des LMW und jetzt in Meiningen tätig, zugestimmt, als weiterer Beisitzer mitzuwirken. Damit wurden alle in der Satzung vorgesehenen Plätze wieder besetzt. Die Amtszeit des aktuellen Vorstandes läuft bis zur nächsten Wahl bei der Mitgliederversammlung 2022.

Weiter über 1.000 Fördernde

Mitte des Jahres 2021 hatte der Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes e.V. 147 Mitglieder aus ganz Deutschland. Die Zahl der Verstorbenen übersteigt aber leider weiterhin die Zahl der Neumitglieder. 2021 konnten zwei neue Mitglieder aufgenommen werden. Das betrifft insbesondere den Unterstützerkreis, zu dem wir weitere 1.094 Menschen zählen. Wir führen sie als Förderer, weil wir nicht die vereinsrechtliche Unterschrift auf einem formellen Mitgliedsantrag nachweisen können. Gern kann eine Fördermitgliedschaft

Freundes- und Förderkreis
des Evangelisch-Lutherischen
Missionswerkes Leipzig e.V.

SCHON
GEWUSST?

Der Freundeskreis wurde 1902 in Meißen vom damaligen Domprediger Lic. theol. Emil Körner unter dem Namen „Aehrenlese“ ins Leben gerufen.



Der ehrenamtliche Vorstand des Freundes- und Förderkreises (von links nach rechts): Rüdiger Forchmann, Leipzig, Schriftführer; Margret Röbbelen, Leipzig, Schatzmeisterin; Michael Hengst, Marienberg, stellvertretender Vorsitzender; Pfarrer Wolfram Rohloff, Zöblitz, Vorsitzender.

in eine formelle Vereinsmitgliedschaft umgewandelt werden. Der Mitgliedsbeitrag liegt unverändert bei 10 Euro im Jahr. In der Adventszeit erhalten alle Mitglieder einen postalischen Gruß mit Informationen zur Vereinsarbeit.

190 Sammlerinnen und Sammler sind treu und zuverlässig in den Gemeinden vorwiegend in Sachsen unterwegs. Ihnen gebührt ein großer Dank.

Die Einnahmen des Freundes- und Förderkreises – 2021 waren es 22.440,45 Euro – unterstützen unter anderem den Eigenanteil des Missionswerkes im Freiwilligenprogramm.

Ausblick

Leider konnte das langgeplante Papua-Neuguinea-Kinderfest coronabedingt noch nicht stattfinden. Lange Zeit konnten wir nicht abschätzen, ob so eine Kinderrüstzeit samt Übernachtung auf engem Raum im Zöblitzer Pfarrhaus erlaubt und auch für uns als Organisatoren verantwortbar sein würde. Das Ziel dieses Kinderfestes bleibt dennoch bestehen: Den FFK für Kinder und Familien öffnen, spielerisch in eines unserer Partnerländer reisen, die Lebenssituation von Kindern dort kennenlernen. Wir hoffen, auf diese Weise eine jüngere Generation auf die wichtige Arbeit des Leipziger Missionswerkes aufmerksam machen zu können.

Ein weiteres Anliegen ist der Kontakt zu den Freiwilligen, die über das LMW in den Partnerländern und hier bei uns in Deutschland wichtige Erfahrungen für sich und für ihr Umfeld sammeln.

Wir möchten Unterstützerinnen und Unterstützer, Interessierte und Freiwillige auch für den Freundeskreis gewinnen und so die Arbeit des Missionswerkes in den Gemeinden vor Ort weiter bekannt machen.

Abschließend möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass zur Mitgliederversammlung am 9. Juli 2022 ein neuer Vorstand gewählt wird. Wenn Sie unseren Freundes- und Förderkreis durch Ihre Mitarbeit im Vorstand unterstützen oder jemanden vorschlagen wollen, freuen wir uns auf Ihre Hinweise. Kontaktadressen finden Sie in der Randspalte.

Den Worten aus Psalm 31 zu Beginn folgt im nächsten Vers die Bitte des Beters: „(Herr) ... hilf mir durch deine Güte!“ Von und aus dieser Güte leben wir alle. Dieser Bitte schließen wir uns als Vorstand des Freundes- und Förderkreises für unsere Arbeit an. Möge uns und alle unsere Mitglieder, Förderer und Freunde auch im kommenden Jahr die Güte unseres Gottes begleiten. Möge er uns Wege und Zeit für unsere Aufgaben schenken und alles Denken, Reden und Tun durch seinen Segen gelingen lassen. ■

Wollen Sie die Arbeit des Freundes- und Förderkreises praktisch oder durch ihre Mitgliedschaft unterstützen? Haben Sie Fragen und Anregungen? Oder wollen Sie zu einem Vortragsabend in Ihre Gemeinde einladen?

Bitte wenden Sie sich hierfür an Pfarrer Wolfram Rohloff

☎ 037363 7335
 @ Rohloff@Freundeskreis-LMW.de

oder Doreen Gehlert, Büro des Freundes- und Förderkreises im Leipziger Missionswerk

☎ 0341 99 40 621
 @ Doreen.Gehlert@LMW-Mission.de

Mitgliedschaften und Kooperationen

Das Netzwerk des Leipziger Missionswerkes



Die **Evangelische Mission Weltweit** (früher Evangelisches Missionswerk in Deutschland, EMW) ist der Dach- und Fachverband für die ökumenische, missionarische und entwicklungsbezogene Zusammenarbeit mit Christinnen und Christen sowie Kirchen weltweit und für Bewusstseinsbildung in Deutschland. Seine Mitglieder sind zwölf evangelische Missionswerke, sechs missionarische Verbände sowie vier Freikirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. Alle Referate des LMW sind in fachspezifischen Gremien mit den anderen Mitgliedsorganisationen vernetzt. Delegierte des LMW in der EMW-Mitgliederversammlung waren 2021 Direktor Ravinder Salooja und Dr. Judith Königsdörfer, Partnerschaftsreferentin der EKM.

→ www.emw-d.de

Seit 2018 ist das Leipziger Missionswerk Mitglied im **Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V. (ENS)**. Gegründet 1995 ist es heute die Plattform entwicklungspolitischer und interkultureller Initiativen in Sachsen, die sich für eine zukunftsfähige Entwicklung und weltweite Gerechtigkeit einsetzen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Dresden. 2021 hatte der Verein 68 Mitglieder. Im Leipziger Missionswerk ist Antje Lanzendorf für den Kontakt zum ENS verantwortlich.

→ www.einewelt-sachsen.de



Entwicklungspolitisches
Netzwerk Sachsen e.V.

Entwicklungspolitische Bündnisse und Kampagnen



Seit 1999 ist das LMW Mitträger des Bündnisses **„erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“**. Über 600 zivilgesellschaftliche Organisationen setzen sich für eine faire Entschuldung der Länder des Südens ein. Ein zentrales Ziel ist die Umsetzung eines „Fairen und Transparenten Schiedsverfahrens“. Ansprechpartnerin für das Thema im LMW ist Antje Lanzendorf.

→ www.erlassjahr.de

Das **Aktionsbündnis gegen AIDS** ist ein Zusammenschluss von etwa 100 kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen der Aids- und Entwicklungszusammenarbeit sowie mehr als 280 Basisgruppen. Sie setzen das Thema HIV/Aids und die Forderungen des Bündnisses auf lokaler Ebene um und beteiligen sich an bundesweiten Aktionen. Das Thema HIV/Aids ist im LMW im Tansania-Referat angesiedelt und wird durch Daniel Keiling bearbeitet.

→ www.aids-kampagne.de



Das Leipziger Missionswerk ist Mitträger der 2007 gegründeten **Klima-Allianz Leipzig** sowie seit 2008 Mitglied der bundesweiten **Klima-Allianz Deutschland**. Das 2007 gegründete Bündnis aus mittlerweile über 110 Organisationen setzt sich dafür ein, dass politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine Senkung der Treibhausgase in Deutschland bewirken.

Im LMW kümmert sich Hans-Georg Tannhäuser im Asien/Pazifik-Referat um das Thema „Bewahrung der Schöpfung“.

→ www.die-klima-allianz.de



In der weltweiten Bewegung **greenfaith** haben sich Menschen unterschiedlichen Glaubens zusammengeschlossen, um sich vor allem in ihren jeweiligen Religionen gemeinsam für Klimagerechtigkeit einzusetzen.

→ www.greenfaith.org



Zivilgesellschaftliche Initiativen, Vertreterinnen und Vertreter von Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Parteien, Verbänden, Kunst, Kultur und Wissenschaft sowie migrantischen Organisationen in Sachsen kritisieren nicht erst seit 2014 Probleme mit Rassismus, mangelnde Partizipationsmöglichkeiten sowie fehlende soziale Gerechtigkeit. Gemeinsam treten sie im **Bündnis gegen Rassismus** für eine Gesellschaft ein, in der die Menschenrechte entsprechend der UN-Menschenrechtscharta geachtet werden und damit jeder Mensch unabhängig von Herkunft und Religion frei von Rassismus und Diskriminierung leben kann.

→ www.buendnisgegenrassismus.de

LMW weltweit erster Partner der LWB-Initiative „Waking the Giant“

Einsatz für die UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) im kirchlichen Kontext

Das Leipziger Missionswerk (LMW) hat Mitte September 2021 als erste Organisation weltweit eine Co-Branding-Vereinbarung mit dem Lutherischen Weltbund für das Netzwerk „Waking the Giant“ (WtG, deutsch: „Den Riesen wecken“) unterzeichnet, um die Nachhaltigkeitsziele im kirchlichen Bereich voranzubringen.

Mit „Waking the Giant“ (WtG) tragen der Lutherische Weltbund und seine 148 Mitgliedskirchen in 99 Ländern, die weltweit 77 Millionen Christinnen und Christen repräsentieren, dazu bei, die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen. Für den Beitritt zu WtG hatte das LMW das vom Lutherischen Weltbund entwickelte Selbst-Evaluierungstool zu den Entwicklungszielen einer qualitativ hochwertigen Bildung (SDG 4) und zu Maßnahmen des Klimaschutzes (SDG 13) angewandt. Spannend war zu sehen, dass Aktivitäten im Bereich Bildung auch anderen Zielen wie etwa „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ (SDG 16) oder „Geschlechtergerechtigkeit“ (SDG 5) fördern. Vor der Unterzeichnung der Co-Branding-Vereinbarung fand ein Gespräch der Referentinnen und Referenten des LMW mit



Marina Dölker und Isaiah Toroitich, den WtG-Verantwortlichen des Lutherischen Weltbundes (LWB), statt. Dieses bildete die Grundlage für die nachfolgend unterzeichnete Vereinbarung. Das LMW fokussiert nun sein Handeln mit Blick auf die UN-Ziele zur nachhaltigen Entwicklung (SDGs). Der Beitritt zu „Waking the Giant“ soll dabei helfen, die eigene Arbeit gegenüber den UN-Zielen der nachhaltigen Entwicklung transparent zu machen. Das LMW kann damit zeigen, was alles von

dem, was es bereits tun, der nachhaltigen Entwicklung dient und dabei lernen, sich auch selbst in dieser Hinsicht deutlicher wahrzunehmen.

Ein Beispiel für die eigene Aktivität im Rahmen der SDGs ist die Kampagne „WANAPANDA – Konfis pflanzen Bäume“ (siehe Seite 25).

Tansania gehörte neben Liberia, Kolumbien und den Vereinigten Staaten von Amerika zu den Ländern, in denen die erste Phase von „Waking the Giant“ stattfand. Seit 2021 besteht nun die Möglichkeit für Organisationen weltweit, dem Waking-the-Giant-Netzwerk beizutreten.

WtG-Beauftragter des LMW ist Geschäftsführer Martin Habelt. Er soll in dieser Funktion dafür sorgen, dass die Anliegen und Ziele weiter im Leipziger Missionswerk umgesetzt werden.





Neuherausgabe tamilischsprachiger Gottesdienstbücher

Projektpartner Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche (TELC), Indien

Fördersumme 3.000 Euro

Ziel/Ergebnis

Für die tamilisch-sprechenden Gemeindeglieder der TELC sind die Gottesdienstbücher in ihrer Muttersprache unverzichtbar, sowohl für gottesdienstliche Veranstaltungen als auch für das persönliche Glaubensleben. Beides wird dadurch gestärkt. Gäste können mühelos der Liturgie und den gesungenen Liedern folgen. Die Gesangsbuchausgabe enthält auch Notensätze für Chöre und Instrumentalisten. Für den familiären und persönlichen Gebrauch steht eine Auswahl von meditativen Texten zur Verfügung. Die Bücher wurden in hochwertiger Qualität in Indien hergestellt.



Seminare zur Reduzierung von geschlechtsbezogener Gewalt

Projektpartner Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) Nord-Zentral-Diözese

Fördersumme 4.000 Euro

Ziel/Ergebnis

Gewalt ist ein grundsätzliches Problem im Zusammenleben der Menschen – auch in Tansania. Das Gender-Department der Nord-Zentral-Diözese bietet daher regelmäßig Seminare in den Kirchengemeinden an. Bei der Thematisierung von Ursachen und Auswirkungen der Gewalt im Leben von Frauen, Männern, Kindern, Alten oder Menschen mit einer Behinderung wird zugleich auf Hilfsangebote für potentielle und tatsächliche Opfer von Gewalt hingewiesen. Mit dieser Bewusstseinsarbeit leistet die Kirche einen wertvollen Beitrag zu einem friedlichen und liebevollen Zusammenleben in der Gesellschaft.



Mission in der Hela/Tari-Mission

Projektpartner Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG)

Fördersumme 5.000 Euro

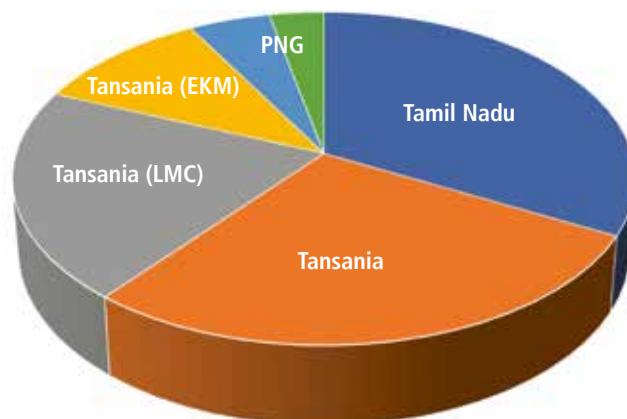
Ziel/Ergebnis

Die „Outreach-Arbeit“ wird von der ELC-PNG bereits lange unterstützt. Kirchenkreise bieten ihre Ressourcen an, um Gebiete ohne kirchliche Infrastruktur in ihrem Bemühen um gemeindliche und soziale Stabilität zu begleiten. Dies beinhaltet den Transport der Mitarbeitenden in die abgelegene Region, die Vorbereitung und Durchführung von Kursen zu Glauben und Wertevermittlung, Gewaltprävention und Stärkung der Familie und Dorfgemeinschaft sowie zur gesellschaftlichen Verantwortung. Jugend- und Frauengruppen werden etabliert, um eine nachhaltige Unterstützung in der aus wirtschaftlichen Gründen sozial angespannten Region zu ermöglichen.

Förderung nach Partnerkirchen

Projekte und Haushaltszuschüsse

Im Berichtsjahr konnte das Leipziger Missionswerk (LMW) insgesamt 670.458,82 Euro für Projekte und Programme in die Partnerkirchen einschließlich Partnerschaftsspenden weiterleiten. Der größte Anteil floss der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) in Höhe von 451.601,60 Euro zu. Darunter fallen die Projektförderung, der Zuschuss der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und LMW für die Koordinationsplattform der ELCT und ihrer Partner (Lutherische Missionskooperation, LMC) in Höhe von 125.000 Euro sowie die EKM-Projektförderung für die sieben Partnerdiözesen der EKM in der ELCT in Höhe von 60.646,55 Euro sowie die Spendenweiterleitungen für Projekte und Einrichtungen der ELCT. Für Projekte und Einrichtungen der Partnerkirche in Südin- dien TELC konnten im Berichtszeitraum Spenden und Mittel in Höhe von 164.484,84 Euro weitergereicht werden. In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Evan- gelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea (ELC- PNG) wurde die Koordinationsplattform (Lutherische Übersee-Partner, LOPC) mit einem Zuschuss in Höhe von 15.000 Euro unterstützt sowie die ELC-PNG direkt mit 5.000 Euro für Kernprogramme der Gesamtkirche. Spen- den und Mittelweiterleitungen erfolgten zur Unterstützung von Projekten und Einrichtungen der ELC-PNG in Höhe von 34.372,38 Euro. *MH*



| | |
|---|--------------|
| Projektförderung Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT) | 265.955,05 |
| Projektförderung Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche (TELC) | 164.484,84 |
| LMW/EKM-Haushaltszuschüsse für ELCT/ Lutheran Mission Cooperation (LMC) | 125.000,00 € |
| EKM-Projektförderung ELCT | 60.646,55 € |
| Projektförderung ELC-PNG | 34.372,38 € |
| Haushaltszuschüsse ELC-PNG | 20.000,00 € |

Fundraising

Positive Entwicklung bei zweckgebundenen Spenden

In Deutschland wurden im Kalenderjahr 2021 rund 5,8 Milliarden Euro gespendet, so die Ergebnisse der GfK-Studie „Bilanz des Helfens“, die jährlich im Auftrag des Deutschen Spendenrats durchgeführt wird. Das ist das beste Ergebnis seit Beginn der Erhebung im Jahr 2005. Im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr stieg das Spendenniveau erneut um deutliche 7 Prozent. Rund 20 Millionen Menschen haben im Kalenderjahr 2021 Geld an gemeinnützige Organisationen oder Kirchen gegeben, was etwa einem Drittel der erwachsenen Bevölkerung entspricht. Entgegen dem Trend entfiel aber im Vergleich zum Vorjahreszeitraum weniger auf die Spendenzwecke „Kirche und Religion“, „Kinder und Jugendhilfe“ sowie „Krankheit und Behinderung“. Für das LMW kann folgende Bilanz gezogen werden: Die allgemeinen Haushaltsspenden weisen eine negative Entwicklung in 2021 auf. Die zweckgebundenen Spenden hingegen entwickelten sich positiv. An zweckgebundenen Spenden, inklusive der Partnerschaftsspenden für die drei Partnerkirchen, konnten im Berichtszeitraum 438.679,48 Euro verbucht werden. An Spenden insgesamt, einschließlich der Haushaltsspenden, flossen dem LMW insgesamt 475.581,22 Euro (Vorjahr 427.311,38 Euro) im Berichtsjahr zu.

Drei Mailings konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Zu Ostern wurde für die Unterstützung der Frauenarbeit der Partnerkirche in Papua-Neuguinea, zu Erntedank für die diakonische Arbeit der ELCT in Nordtansania und im Advent für das Theologische Studium in der Tamilischen Kirche um Spenden gebeten. Im Kollektenregister der sächsischen Landeskirche ist das Missionswerk fest verankert. An Himmelfahrt und Epiphantias wird für das LMW gesammelt. Die Kollekten fließen dem landeskirchlichem Haushalt zu und dienen der Teilfinanzierung der Haushaltszuweisung an das Missionswerk. In der EKM wird am Rogatesonntag für die Partnerschaftsarbeit mit Tansania gesammelt. Diese Mittel erreichen den LMW-Arbeitsbereich Tansania über den Landeskirchlichen Haushalt der EKM. Unser Freundes- und Förderkreis (FFK) hat 2021 22.440,45 Euro an Spenden für die Arbeit des LMW überwiesen. Für die Treue der Gemeinden und Spenderinnen und Spender sowie dem FFK, die seit Jahren die Arbeit des LMW unterstützen und Auftrag und Anliegen des Werkes mittragen und gestalten, sage ich herzlichen Dank. Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich. Bitte bleiben Sie dem LMW und unseren Partnerkirchen auch weiterhin verbunden. *MH*

Die Trägerkirchen des LMW

Das Leipziger Missionswerk wird getragen von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland.



Gemeindeglieder: 658.691
Kirchgemeinden: 3.130
Kirchenkreise: 37
Pfarrerinnen und Pfarrer: 757
Stand: 31.12.2020



Gemeindeglieder: 628.708
Kirchgemeinden, Kirchgemeindebünde und Kirchspiele: 338
Kirchenbezirke: 16
Pfarrerinnen und Pfarrer: 595
Stand: 31.12.2021

Quellen:

www.ekmd.de/kirche/ekm-in-kuerze
www.evls.de/wir/fakten-und-zahlen/statistik

Organigramm

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.

Stand 31. Dezember 2021

| | | | |
|----------|--|---|---|
| Vorstand | Direktorat Personalleitung, konzeptionelle Grundsatzarbeit, Bildungsarbeit Pfarrer Ravinder Salooja (-622)  | Referat für Freiwilligen- und internationale Jugendprogramme Susann Küster-Karugia (-647)  | Öffentlichkeitsarbeit Antje Lanzendorf (-623)  |
| | Geschäftsführung Verwaltungsleitung, Personal-, Finanz- und Liegenschaftsverwaltung, Fundraising Martin Habelt (-630)  | Sachbearbeitung für das Direktorat, die Geschäftsführung und das Freiwilligenprogramm Nord-Süd Kerstin Berger (-643)  | Bildarchiv Elke Bormann (-624)  |
| | Asien/Pazifik-Referat und Stellvertretung Direktorat Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser (-644)  | Sachbearbeitung für das Asien/Pazifik-Referat und das Freiwilligenprogramm Süd-Nord Evelin Michalczyk (-620)  | Buchhaltung Jacqueline Emmerich (-631)  |
| | Tansania-Referat Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit Pfarrer Daniel Keiling (-642)  | Sachbearbeitung für das Länderreferat Tansania Nancy Ernst (-641)  | Gästezentrum „Ernst Jäschke“ Romy Thiel (-632)  |
| | | | Spenden, Freundes- und Förderkreis, allgemeine Verwaltung Doreen Gehlert (-621)  |

Alle E-Mail-Adressen der Mitarbeitenden setzen sich aus Vorname.Nachname@LMW-Mission.de* zusammen. Allgemeine Anfragen richten Sie bitte an @ info@LMW-Mission.de oder ☎ 0341 99 40 600 (Durchwahlnummern in Klammern im Organigramm).

* Ausnahme: Susann Küster-Karugia = susann.kuester@LMW-Mission.de

Gewinn- und Verlustrechnung per 31.12.2021

| | | | EUR |
|------------|---|-------------|------------------|
| 1. | Zuweisungen der Trägerkirchen | | 791.240,00 |
| 2. | Sonderzuweisungen der Trägerkirchen | | 17.500,00 |
| 3. | Zuschüsse Solidarkasse des sächsischen Pfarrvereins | | 1.000,00 |
| 4. | Zuschüsse Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) | | 186.646,55 |
| 5. | Zuweisung BMZ ¹ weltwärts-Programm | | 131.607,77 |
| 6. | Spenden des Freundes- und Förderkreises des Leipziger Missionswerkes e.V. | | 22.440,45 |
| 7. | Spenden | | 491.746,74 |
| 8. | Vermächtnisse und Schenkungen | | 23.747,47 |
| 9. | Mieteinnahmen | | 181.834,28 |
| 10. | Sonstige Erträge | | 152.201,95 |
| 11. | Personalaufwand | | -757.230,79 |
| a) | Löhne und Gehälter | -646.436,57 | |
| b) | soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | -110.794,22 | |
| 12. | Aufwand für die Partnerkirchen | | -775.212,13 |
| a) | Personalkosten und soziale Abgaben Übersee | -1.162,12 | |
| b) | Haushaltszuschüsse und Spendenweiterleitungen | -670.458,82 | |
| c) | Sonstiger Aufwand | -103.591,19 | |
| 13. | Abschreibungen | | |
| a) | auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen, sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebes | | -92.150,44 |
| 14. | Grundstücksaufwand | | -194.793,10 |
| 15. | sonstige betriebliche Aufwendungen | | -184.060,04 |
| 16. | sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | | 6.189,94 |
| 17. | Zinsen und ähnliche Aufwendungen | | -6.996,47 |
| 18. | Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | | -4.287,82 |
| 19. | sonstige Steuern | | -1.729,67€ |
| 20. | Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag | | -6.017,49 |
| 21. | Entnahmen aus Kapitalrücklagen | | 3.367,27 |
| 22. | Entnahmen aus Gewinnrücklagen | | 195.319,50 |
| 23. | Einstellung in Kapitalrücklage | | |
| 24. | Einstellung in andere Gewinnrücklage | | -169.455,88 |
| 25. | Bilanzgewinn / Bilanzverlust | | 23.213,40 |

¹ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Für die Finanzierung des Haushaltes des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes Leipzig e.V. (LMW) schließen die beiden Trägerkirchen, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) und Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM), und das LMW eine zweijährige Finanzvereinbarung. Diese beinhaltet die jährlichen Personalkostensteigerungen und regelt in drei Abschnitten die Finanzierung der Kern- und Zusatzaufgaben sowie die Möglichkeit der finanziellen Zusammenarbeit im Fall von Sonderbedarf.

Ein besonderes Augenmerk gilt dem transparenten Umgang mit den uns anvertrauten Geldern. Der Grundsatz des sparsamen und wirkungsvollen Einsatzes der Mittel steht im Fokus unseres Handelns und Controllings. Durch die Prüfenden des Rechnungsprüfungsamtes der EKM wurde dem LMW im Bericht vom 24. Mai 2022 über die Prüfung des Jahresabschlusses für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2021 ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk ausgestellt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Das Geschäftsjahr 2021 schließt mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von 6.017,49 Euro (Vorjahr: 75.648,37 Euro) ab. Nach Entnahme aus Kapital- (3.867,27 Euro) und Gewinnrücklagen (195.319,50 Euro) sowie Zuführungen zu Gewinnrücklagen (169.455,88 Euro) wird ein Bilanzgewinn in Höhe von 23.213,40 Euro (2020: 16.795,30 Euro) ausgewiesen. In der Zuführung zu den Gewinnrücklagen im Bereich ideelle Arbeit ist ein Vermächtnis in Höhe von 23.747,47 Euro enthalten.

Von den Trägerkirchen flossen dem LMW insgesamt 791.240,00 Euro für die ideelle Arbeit des Missionswerkes zu. 131.607,77 Euro konnten als Zuweisungen für das Freiwilligenprogramm aufgrund der geschlossenen Weiterleitungsverträge mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für das entwicklungspolitische Programm „weltwärts“ verbucht werden. 2021 gingen weniger allgemeine Spenden als geplant ein. Der Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes e.V. (FFK) übergab 22.440,45 Euro (Vorjahr: 26.381,60 Euro). Die zwölf Stellen im Inlandsstellenplan des LMW setzten sich 2021 aus drei Pfarrstellen sowie neun privatrechtlich angestellten Mitarbeitenden, insgesamt 10,45 Vollzeit-Äquivalente, zusammen. Neben den Personalkostensteigerungen erhöhten die Anhebung bei den Versorgungsbeiträgen der zum Dienst im LMW berufenen Pfarrer die Personalausgaben. An

die Partnerkirchen wurden 2021 insgesamt 670.458,82 Euro als Zuschüsse und Zuwendungen sowie für die Projektarbeit ausgereicht. Im Tätigkeitsfeld „Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“ konnte der Verein die Bewirtschaftung im Gästezentrum trotz Pandemie, dank der finanziellen beantragten und erhaltenen Überbrückungsmittel, ohne größeren Verlust, abschließen.

Bilanz

Die Bilanzsumme weist zum 31. Dezember 2021 einen Betrag in Höhe von 4.582.731,92 Euro aus (Vorjahr: 4.626.806,21 Euro). Gegenüber dem Vorjahr stellt dies eine Verminderung um 44.074,29 Euro dar. Die Veränderungen im Anlagevermögen sind insbesondere durch die Zuschreibung der Restkosten der Baumaßnahme „Aufzug“ zum Gebäude Vorderhaus 19 und daraus resultierende veränderte Abschreibungen sowie Veränderungen in den Finanzanlagen zur Kirchlichen Altersvorsorge begründet.

Im Umlaufvermögen sind die Bestandsentwicklungen insbesondere durch eine Erhöhung der sonstigen Vermögensgegenstände (2.900,46 Euro zum Vorjahr) sowie durch einen erhöhten Kassen- und Bankbestand (25.605,85 Euro zum Vorjahr) festzumachen.

Zum Bilanzstichtag wird das Eigenkapital mit 2.540.833,96 Euro ausgewiesen. Dies stellt gegenüber dem Vorjahresstichtag eine Verminderung um 6.517,49 Euro dar. Die Eigenkapitalquote des LMW ist als weiter sehr gut einzustufen. Die größte Position bei den ausgewiesenen Verbindlichkeiten, 1.275.445,16 Euro, stellen die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 335.110,97 Euro dar. Diese beinhalten beispielsweise als größte Position die EVLKS-Mittel für Missionarstellen in Höhe von 311.961,73 Euro. Die Positionen für noch weiterzureichende Spendenmittel an die Partnerkirchen stehen für Indien mit 230.796,85 Euro, für Tansania mit 141.120,91 Euro und Papua-Neuguinea mit 120.723,25 Euro zum Stichtag zu Buche.

Zu erwähnen sind hier auch die zum Stichtag 31. Dezember 2021 ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegen die EKM in Form des EKM-Teilfonds Tansania in Höhe von 317.972,25 Euro, des EKM-Kollekten-Fonds für Tansania in Höhe von 31.166,55 Euro sowie des EKM-Teilfonds Indien in Höhe von 5.000 Euro. Über die EKM-Fonds wird bereits im Januar des Folgejahres eine Jahresabrechnung mit dem EKM-Ökumene-Referat durchgeführt. Die 2021 nicht verbrauchten Mittel wurden an das Landeskirchenamt der EKM in die zweckgebundenen Hauptfonds zurücküberwiesen.



Geschäftsführer
Martin Habelt

☎ 0341 99 40 630

✉ martin.habelt@
LMW-Mission.de

Abschlussbilanz per 31.12.2021

| Aktiva | | EUR |
|---------------------|---|---------------------|
| A. | Anlagevermögen | |
| I. | Sachanlagen | 1.820.660,00 |
| 1. | Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten | 1.759.935,00 |
| 2. | Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 60.725,00 |
| 3. | geleistete Anzahlung und Anlagen im Bau | 0,00 |
| II. | Finanzanlagen | 161.108,25 |
| 1. | Wertpapiere des Anlagevermögens | 0,00 |
| 2. | Genossenschaftsanteile und Oikocredit | 67.512,00 |
| 3. | Sonstige Finanzanlagen | 93.596,25 |
| B. | Umlaufvermögen | |
| I. | Vorräte | |
| 1. | geleistete Anzahlung | 742,70 |
| II. | Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 41.055,62 |
| 1. | Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 3.605,48 |
| 2. | Forderungen gegen Interchurch Service Association (ICSA), Chennai | 2.252,78 |
| 3. | Sonstige Vermögensgegenstände | 35.197,36 |
| V. | Wertpapiere | 20.274,55 |
| IV. | Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Geldinstituten | 2.514.464,09 |
| C. | Rechnungsabgrenzungsposten | 24.426,71 |
| Summe Aktiva | | 4.582.731,92 |

Abkürzungen

EKM – Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
 EVLKS – Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

| Passiva | | EUR |
|----------------------|---|---------------------|
| A. | Vereinskapital | 1.644.953,43 |
| I. | Gezeichnetes Kapital | 1.644.953,43 |
| B. | Zweckgebundene Rücklagen | 629.080,84 |
| I. | Rücklage 1 | 445.918,29 |
| II. | Rücklage 2 | 92.559,18 |
| III. | Rücklage 3 | 90.603,37 |
| C. | Gewinnvortrag | 266.799,69 |
| I. | Jahresüberschuss / -fehlbetrag, Bilanzgewinn / -verlust | 266.799,69 |
| D. | Sonderposten für Investitionszuschüsse | 690.728,09 |
| E. | Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | 72.224,71 |
| I. | Rückstellungen für kirchliche Altersversorgung | 62.874,71 |
| II. | Sonstige Rückstellungen | 9.350,00 |
| F. | Verbindlichkeiten | 14.720,58 |
| I. | Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 14.720,58 |
| II. | Erhaltene Anzahlungen | 0,00 |
| G. | Sonstige Verbindlichkeiten | 1.260.724,58 |
| I. | Sonstige Verbindlichkeiten | 335.110,97 |
| II. | Bestand an Projektspenden Inland | 4.132,05 |
| III. | Bestand an Projektspenden Indien | 230.796,85 |
| IV. | Bestand an Projektspenden Papua-Neuguinea | 120.723,25 |
| V. | EKM-Teilfonds Tansania | 322.972,25 |
| VI. | EKM-Kollektenfonds | 31.166,55 |
| VII. | EVLKS, Sonderzuschüsse | 15.269,03 |
| VIII. | Zuschuss Solidarkasse | 41.369,65 |
| IX. | Bestand an Projektspenden Tansania | 141.120,91 |
| X. | Verbindlichkeiten gegenüber Freundes- und Förderkreis | 0,00 |
| XI. | Verbindlichkeit aus Treuhandvermögen | 26.259,76 |
| XII. | Bestand an Projektspenden Partnerkirchen allgemein | 9.336,06 |
| XIII. | Mietkautionen | 320,43 |
| XIV. | Umsatzsteuer | -3.399,73 |
| XV. | Umsatzsteuer Vorjahr | -14.453,45 |
| H. | Rechnungsabgrenzungsposten | 3.500,00 |
| Summe Passiva | | 4.582.731,92 |

Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V. (LMW) ist seit 1836 ein international arbeitendes Werk, das spirituellen, interkulturellen und interreligiösen Austausch ermöglicht. Das LMW steht für globales Lernen in ökumenischer Perspektive. Es bringt die Themen, Perspektiven und Spiritualität der Partner in Indien, Tansania und Papua-Neuguinea in die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens ein.



www.leipziger-missionswerk.de

facebook.com/LeipzigerMissionswerk

instagram.com/leipzigmission



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig

Spendenkonto

IBAN: DE37 3506 0190 1608 7000 10

LKG Sachsen, Bank für Kirche und Diakonie eG

BIC: GENODED1DKD

